

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.
Genuss Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröbba.

Postkontonr.: Dresden 1539
Vierteljahr Riesa Nr. 52.

Nr. 155.

Freitag, 6. Juli 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Juli 1923.— Markt einschl. Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundstift-Zeile (8 Silben) 1000.— Markt; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittelungsgebühr 400.— Markt. Beste Tarife. Gemilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen, U. a. m. an der Elbe.— Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Leseranten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Ränger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Zahlung der Sozialversicherungunterstützung erfolgt am Montag, den 9. Juli 1923, vorm. 7—10 Uhr in der Stadtkasse. Versicherungsamt Riesa, 6. Juli 1923.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, den 6. Juli 1923.

60-jähriges Bestehen des Allgemeinen Turnvereins Riesa. Auf den morgen abend im Hotel Stern aus Anlaß der 60-Jahrfeier des Allgemeinen Turnvereins Riesa stattfindenden Beerdigungsabend sei nochmals hingewiesen und die Veranstaltung, die aus turnerischen, geselligen und musikalischen Darbietungen besteht, allen Freunden der Turnische zur Beachtung empfohlen. Es werden u. a. auch die allg. Freilübungen vom Münchener Turnfest nach der eigens dazu komponierten Musik geturnt und bürften den Besuchern einige genussreiche und unterhaltende Stunden bevorstehen.

Theateraufführung. Auf vielseitigen Wunsch führt die Turnabteilung-Christliche Pfadfindervereinigung des Evangelischen Jungmännervereins Riesa am Mittwoch, den 11. Juli 1923, abends 8 Uhr im Saale des Jugendheims, Gobe Straße 9, Hinterhaus, nochmals das Theaterstück „Opfer der Fremdenliebe“ auf. Redermann ist herzlich willkommen. (Siehe auch Anzeige in heutiger Nummer.)

Mit den Aufbauarbeiten zur Frühobst-Ausstellung in Großenhain ist gestern begonnen worden und da schönes Wetter eintrifft, geht die Reihe der Früchte fort von Ratten. Im Saale des „Sachsenhofes“ stehen drei lange Tische für das Obstauslegen zur Verfügung, während die beiden Seitengalerien zum Ausstellen von Fruchtwerkzeugen und anderen Ausstellungsgegenständen bestimmt sind. Auch das Saalzimmer, das Musikzimmer, sowie die beiden Zimmer neben der Bühne werden Ausstellungsgegenstände in sich bergen, sodaß den Ausstellungsbesuchern eine reiche Schau in Aussicht steht. Zur Weinprobierstube wird das am früheren Anfangs stehende ehemalige Garderobenzimmer behaglich eingerichtet. An der am Samstag mittags 1/2 Uhr nach der Eröffnung der Ausstellung stattfindenden Auto-Rundfahrt durch das Kirchenanhangsgebiet des Bezirkes ist jedermann, soweit Platz zur Verfügung steht, die Teilnahme gestattet. Besondere Beachtung verdienen die stattfindenden belehrenden Vorträge am Sonntag und Sonntag. Am 7. Juli werden Herr Gartenmeister Heimann-Diemitz über „Wesentliche Erfahrungen an Rirschenorten“ und Herr Obstbaulehrer Gausch-Großenhain über „Beerenweinbereitung“ sprechen. Am Sonntag von 6 Uhr ab werden Herr Baum- und Gärtnerei-Rothenthal über „Beerenobst“, Herr Landw.-Nat. Schomerus-Dresden über: „Der Rirschenanbau an Straßen und auf Fluren“ und Herr Garteninspektor Geringwald-Großenhain über: „Schädlinge und Krankheiten im Obst- und Gartenbau“ sprechen. Die Vorträge finden zum Teil mit Lichtbildern statt. In der am Sonntag nachmittags anberaumten Landesversammlung der sächsischen Kleinrentner wird Herr Geschäftsführer Schillingen Vortrag über: „Braucht unser Volk Kleinrentner zu halten? Die Obstverlosung wird ihrem Zweck: „Das Glück zu verjagen“, dienen, oder auch für die Leute, die keine Glückshand besitzen, wird der Obstverkauf Gelegenheit bieten, den Obstbedarf zu stillen.

Die Ortsgruppe Riesa des Reichsbundes der Kriegsdienstbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen laden in vorl. Nr. (S. Anzeiger) zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung ein. Die Rolle zum Reichsvereinsorganisationsgesetz ist verabschiedet und in Wirksamkeit getreten. Der Reichsbund wird in dieser Versammlung das Gesetz ausführlich behandeln, die Vorteile und Nachteile klarlegen. Jedem Kriegsdienstbeschädigten werden diese wichtige Versammlung zu besuchen. Der Bundesvorsitzende Kam. Marode, Berlin, der allen Verhandlungen mit der Reichsregierung und dem Reichstag beigewohnt hat, ist als Referent gewonnen. Auch nichtorganisierten Kriegsdienstbeschädigten werden diese Versammlung zu besuchen. Die Ortsgruppen des Reichsbundes im Großenhainer Bezirk, die Wert darauf legen, das Gesetz vom Bundesvorstand behandelt zu hören, sind ebenfalls eingeladen.

Der Millionenmarktschein. Die Reichsbank hat jetzt, wie gemeldet wird, einen Schein im Nennwert von einer Million Mark in Auftrag gegeben. Der Ausgabetermin ist noch ungewiss.

Selbst-Schulstreik der katholischen Eltern in der Oberlausitz erklärt der Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens folgende Kundgebung: „Die evangelische Elternschaft verfolgt das Ringen der katholischen Glaubensgenossen gegen die fleischer-Verordnungen, durch welche unsere Schulen entschristlicht werden, mit gespanntester Aufmerksamkeit und Anteilnahme. Auch die evangelische Elternschaft leidet unter diesen Verordnungen, wie unter den heutigen Schulverhältnissen überhaupt unläuglich. Vermehrt wird die Erregung, die sich ihrer bemächtigt hat, durch die Forderung auch der sächsisch freigeordneten Bezirkschulratspräsidenten in Dresden, Koban und Glauchau durch ausgesprochene Anhänger der weltlichen und weltlästerlichen der christlichen (Kath., Viehweg, Hertel). Das Involvieren des christlichen Religionsunterrichtes durch einen Dissidenten, die Ausbeutung des Gesamtunterrichtes auf weitere Jahrgänge und die beabsichtigte Einführung von sogenannten „Verkaufsklassen“ ohne Gehör der Eltern, die Benutzung der Kinder und Lehrer zum Werben für die weltliche Schule, das Ausschließen des Reichsschulgesetzes und verschiedene in letzter Zeit bekannt gewordene Einzelfälle habe beunruhigend gewirkt und bilden den Gegenstand ernstlicher Sorge der evangelischen Elternschaft. Bei dieser Sachlage ist es verständlich, wenn sich im evangelischen Lager die Stimmen von Tag zu Tag mehrern, welche zur Selbsthilfe aufzuredern. Der Landesverband glaubt dem gegenüber, auch jetzt noch einmal seine Bitte auszusprechen zu müssen, dass man

sehen, dafür aber alle Beschwerden und Anstände jeglicher Art dem Landesverband mitzutheilen, damit dieser bei den zuständigen Stellen im Reich und Staat die gebührende Berücksichtigung erlangen und die Rechte der evangelischen Eltern wahren kann.“

Wie das Brot verteuert wird. Eine Getreidefirma macht dem Freitag-Tageblatt „Südost“ folgende Mitteilung: „In der Hauptsache sind wir für die Reichsgetreidekasse tätig. Im März d. J. wurden uns von der Reichsgetreidekasse 3000 Zentner aus dem Großenhainer Bezirk zugewiesen. Im Mai erhielten wir die Aufforderung, 3000 Zentner an den Großenhainer Bezirk abzugeben. Kurz darauf wurden uns wieder aus dem Großenhainer Bezirk 3500 Zentner überfandt, und nun sollen wir wieder 3000 Zentner an Großenhain liefern. Abgesehen davon, daß wir, nachdem wir von dem uns zugewiesenen Getreide an die Verbraucher abgegeben haben, die angeforderte Menge gar nicht abgeben können, verteuert ein derartiges Geschäftsgeschäft den Reichsgetreidekasse nicht nur das Brot erheblich, — die Früchte für das Brot- und Herstellen der Zentner sind und nach demselben Bezirk kosten allein rund 7 Millionen Mark —, sondern es erregt auch böses Blut in der Bevölkerung, welche in Unkenntnis der Zusammenhänge meint, das Getreide solle verhoheit werden.“ — Es wäre recht angebracht, wenn die maßgebende Stelle sich über diese etwas eigenartig anmutende Praxis, wie sie ein reckender Kaufmann nicht betreiben würde, äußern wollte. Ganz ähnliche Vorgänge sind auch in der letzten Sitzung des Ernährungsausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen geschildert worden.

Krankenfürsorge für Kleinrentner. Der Sozialpolitische Reichsausschuss setzte die Beratung über die Änderungen der Reichsversicherungsordnung fort. Im Verlauf der Beratung kam zur Sprache, daß eine Berücksichtigung einzelner der Krankenfürsorge besonders bedürftiger Bevölkerungsgruppen mit Rücksicht auf ihre geringe Leistungsfähigkeit und das schlechte Wohngeld, welches sie den Krankenkassen bieten, zurzeit nicht durchführbar sei. Jedoch befänden keine Bedenken dagegen, daß die Kosten dieser Fürsorge tatsächlich übernommen werden könnten, wenn ihnen Ersatz ihrer Aufwendungen durch die Fürsorgestellen usw. gesichert sei. In diesem Sinne fügte der Ausschuss einen Paragrafen in die Reichsversicherungsordnung ein, wonach die Zahlung der Krankenkassen den Vorstand ernünftigen kann, für Sozialrentner, sowie für Erwerbslose, die nicht der Erwerbslosenfürsorge unterliegen oder aus der Erwerbslosenfürsorge ausgeschlossen sind, und für andere Fürsorgeempfänger die Krankenkasse zu übernehmen. Bedingung ist aber, daß der Staat Ersatz der vollen Aufwendungen für den Einzelnen sowie eines angemessenen Teiles ihrer Verwaltungskosten gewährleistet wird.

Annahme des Anwesenheitsgesetzes im Reichsausschuss. Der Reichsausschuss des Landtages nahm den Regierungsentwurf über eine Anwesenheit für Not- und Abtreibungsbefugnisse ohne wesentliche Änderungen gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien an.

Grenze der Lohn- und Gehaltsbefreiung. Der Reichsausschuss des Reichstages genehmigte eine Verordnung, welche die Einkommensgrenze für die Lohn- und Gehaltsbefreiung auf 6 Mill. Mark festsetzt, unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrags, die Grenze auf 12 Mill. Mark zu erhöhen.

Fischerabteilung des Landeskulturrates. Der Abteilung „Fischerzucht“ des Landeskulturrates Sachfen ist eine Fischerabteilung angegliedert worden. Mit der Leitung dieser Abteilung wurde Landesfischereirat Dr. Wohlgenut, der bisherige Leiter der Bayerischen Fischereiwissenschaftlichen Versuchsanstalt „Hofen-Institut“ der Universität München beauftragt.

Landesausschuss für hygienische Volksbelehrung. Der sächsische Landesausschuss für hygienische Volksbelehrung hat im gemeinsamen mit dem Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung betriebene Geschäftsstelle mit dem 1. Mai in das Deutsche Hygienemuseum Dresden-N., Großenhainer Straße 9 (Fernsprecher 25201) verlegt. Das Amt eines Generalsekretärs für beide Ausschüsse, das bisher Herr Dr. Reußner inne hatte, wird in Zukunft von Dr. M. Vogel, Rufos am Deutschen Hygienemuseum, mit versehen.

Arbeitsmarktbericht vom 24.—30. Juni. Während im Bezirk Dresden die Arbeitsmarktslage in dieser Berichtwoche etwas schwankte war in den übrigen Teilen Sachsens infolge des Aufstieges, den die meisten Industrien nach dem neuerlichen Sturz der Mark erfahren haben, eine abhaltende Entlastung des Arbeitsmarktes zu verzeichnen. Aber nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft ist weiterhin erhöhter Bedarf an Leuten gemeldet, und im Baugewerbe hat die anhaltend rege Tätigkeit teilweise bereits zu einem Mangel an Maurern geführt. In den kaufmännischen Berufen beschränkte sich die Vermittlungstätigkeit hauptsächlich auf Urlaubsvertretungen.

Der Landesverbandstag der Sächsischen Metervereine findet am Sonntag und Montag, den 7. und 8. Juli in Baugen statt. Hierzu wird eine größere Anzahl Delegierte aus allen Teilen Sachsens eintreffen.

3. Heimatschutz-Geldlotterie. Bei der jetzt stattgehabten Ziehung erhielten folgende Nummern die Hauptgewinne: Nr. 128244 Prämie von 2500000 M. und 1 Gewinn von 2500 M., Nr. 5112 2500000 M., Nr. 158003 2000000 M., Nr. 126387 1500000 M., Nr. 55285 1000000 M., Nr. 124325 1000000 M., Nr. 170185 1000000 M. (siehe Gewinnschein).

Meißen. Am Mittwoch vormittag sollte hier ein Transport Rührkinder eintreffen, die in der Umgebung untergebracht werden sollten. Erst Mittwoch morgen war jedoch ein Telegramm eingegangen, daß die Transporte einstweilen unterbleiben. Ein Grund für die Unterbindung war nicht ersichtlich. Das Ausbleiben der Rührkinder findet heute keine Erklärung in folgender Meldung aus Böhmen vom 4. Juli: Die für gestern vorgegebenen Transporte von Rührkinder ins unbesetzte Gebiet und ins Ausland wurden an den Grenzstationen von den Franzosen zurückgewiesen. Die Befehle der Strecke Frankfurt-Darmstadt hat es unmöglich gemacht, daß die beabsichtigten Rinderzüge in der vorgesehene Weise fahren können. Die Folgen der Befehle der Strecke Frankfurt-Darmstadt sind für die Zentralkasse der Schweizer Fürsorge geradezu katastrophal. Es hat die ganze Limitierung Millionen Unkosten verursacht. Alle Kinder im besetzten Gebiet sind an der Ausreise verhindert.

Meißen. Mittwoch mittags 12 Uhr ist das linke, von Coswig nach Meißen führende Hauptgleis der Linie Borsdorf-Coswig vor der Unfallstrampe um neuen Verschiebebahnhof an das entsprechende Hauptgleis der neuen Bahnhofsanlagen angeschlossen und damit der gesamte Zugverkehr aus der Richtung von Dresden über den fertigen neuen Bahnhofsteil des Bahnhofsumbaus geleitet worden. Unter Massenangebot von Arbeitskräften waren in der letzten Tagen die notwendigen Arbeiten bewältigt worden. Vormittags 9 Uhr fuhr der letzte Zug auf dem alten Gleis hinaus. Nach dem Wässern wurden sofort die Anschlussarbeiten begonnen und durchgeführt, sodaß um 12 Uhr mittags der erste Zug über die Gleise des neuen Verschiebebahnhofs in Meißen einfahren konnte.

Döbeln. Die hiesige Herberge zur Heimat, welche seit 40 Jahren in dem hiesigen Hause, Zwingerstraße 3 befindet und von einem gemeinnützigen Verein unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Müller betrieben wird, wird am 16. Juli den Betrieb einstellen. Tausende von Handwerksburschen und anderen „armen Reisenden“ hat diese christliche Herberge Unterkunft und Verpflegung gegen geringe Entschädigung geboten. Die Zeiten haben sich geändert, sogenannte „arme Reisende“ gibt es nur vereinzelt, und andererseits wird auch diese gemeinnützige gastliche Stätte durch die Geldentwertung und Leerung am Weiterbestehen gehindert.

Döbeln. Auf der hiesigen Schießwiese wurden einer auswärtigen Jägerwaidwirts vom Stande weg 100000 Mark gestohlen. Der Täter, ein aus Leipzig gebürtiger, erst 15 Jahre alter Landarbeiter, wurde von der hiesigen Polizei aufgegriffen. Bei seiner Festnahme, die nur wenige Stunden nach der begangenen Tat erfolgte, hatte er das Geld in leichtsinniger Weise schon bis auf 200 Mark verban. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht übergeben.

Freiberg. Denkmalsbau der Jäger und 1887. Mittwoch abend fand in glänzender Form die Grundsteinlegung zum Ehrenmal der beiden Truwentelle im Johannispark statt. Der Vorsitzende des vereinigten Denkmalsausschusses, Oberst a. D. Thomas, schloß die feierlichen Worten den bisherigen Verlauf des Baues, dankte allen für ihre freundliche, bereitwillige Mitarbeit, durch die der Bau überhaupt erst möglich ist, und forderte auf, der guten Sache weiter Herz und Hand zu leihen, um das Begonnene würdig zu vollenden. Er gedachte der Kameraden, die ihr Leben dem Vaterland opferten und zu deren ehrendem Gedenken es errichtet wird und wünschte, daß der Bau vollkommen und somit wie der Himmel seinem Ende zugeführt werden möge. Hierzu 1000 Arbeitsstunden waren bisher nötig und viele, viele werden noch geleistet werden müssen.

Dresden. Am Schluß der letzten Gesamtsitzung verabschiedete sich der Rat von dem am 30. Juni aus dem Amte geschiedenen Bürgermeister Dr. Reichsmar. Oberbürgermeister Blüher würdigte die mehr als 33jährige erfolgreiche Tätigkeit des Scheidenden im Dienste der Stadt und seine besonderen Verdienste um die Stadtverwaltung. Im Namen des Stadtverordnetenkollegiums sprach Stadtverordnetenvorsteher Wirth dem Scheidenden die besten Wünsche für seinen Ruhestand aus. — Die letzte Gesamtsitzung erlebte den letzten Akt des diesjährigen Haushaltsplanes, der einen ungedeckten Fehlbetrag von über 10 Millionen Mark ergibt. Es wurde dringend die Notwendigkeit betont, neue Einnahmequellen zu erschließen, wie dies mit der Einführung der Feuerdrucksteuer und der veränderten Erhebung der Schenk- und Straßenerhaltungsabgabe beabsichtigt ist. — Am Mittwoch erschienen in der vierten Nachmittagsstunde zwei jüngere Männer im Geschäft des Uhrmachermeisters Rabowitz auf der Reichstraße 8 und traten dort als Scheinkäufer auf. Raum war die Unterhaltung im Gange, da traten noch zwei Männer ein, von denen einer plötzlich dem Geschäftsinhaber einen Revolver vor die Brust hielt. Der Geschäftsinhaber schlug jedoch die Waffe augenblicklich nieder, der Räuber ergriffen die Flucht. Es gelang aber, einen der Beteiligten aufzufassen und der Polizei zu übergeben. Er entpuppte sich als ein hiesiger Erwerbsloser. Nach den anderen Blicklinien wurden sofort umfangreiche Ermittlungen angestellt. Der Revolver war nicht geladen. Vor drei Jahren war bereits einmal ein ähnlicher schwerer Diebstahl im vorgenannten Geschäft verübt worden. Damals erschien ein unbekannter Mann, der sofort Schüsse abgab, dann aber durch die Flucht entkommen ist. Er konnte bis heutigen Tages nicht ermittelt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich unter den vier jetzigen Offizieren der frühere Räuber befindet hat. Reuherdorf. Der gesamte Fürstlich von Richenstein-Reuherdorfer Grundbesitz, einschließlich der Försterei mit Nebengebäuden, ist von der hiesigen Gemeinde zum Preise von 220 Millionen Mark käuflich erworben worden.

Damit hat sich der Gemeinderat um reichlich 128 Stimmkraft erhöht. Die Gemeinde Venterdorf hat den in ihrer Flur liegenden Teil der Plechtensteinen Besetzung ebenfalls käuflich erworben. Die ganze Waldanlage, um die es sich bei dem Erwerb der beiden Gemeindefürsorge handelt, war seit 1682, also über 240 Jahre, im Besitze der Plechtensteinen.

Stolpen. Tot aufgefunden wurde der 27 Jahre alte Sohn eines Porzellanfabrikanten in Langenwolmsdorf. Er war auf den Acker geritten. Als das Pferd allein zurückkehrte, und man den jungen Mann suchte, fand man ihn auf dem Felde tot auf. Offenbar ist er vom Pferde gestürzt und hat das Genick gebrochen.

Kodewitz. Der 12 jährige Schulknabe Walter Singer kletterte an einem Leitungsmast des hiesigen Elektrizitätswerkes empor, um ein Vogelnekt auszumachen, kam dabei der Starkstromleitung zu nahe und verbrannte. Die Leiche konnte nur unter großen Schwierigkeiten heruntergeholt werden.

Leipzig. Dieser Tage hatten die Bewohner von Lindenau Gelegenheit, ein noch nie gesehenes Schauspiel zu erleben. Der Führer des Bundes neudeutscher Jugend „Die Wandlweber“, Alexander Kaiser, feierte seine Hochzeit. Die Trauung fand in der katholischen Kirche zu Lindenau statt. Eine stattliche Anzahl Kurien und Würdiger, alle in der Tracht der Wandervögel, hatten sich eingefunden. Unter Geigen-, Mandolin-, und Gitarrenklängen setzte sich der Zug in Bewegung. Fahnen und Wimpel flatterten. Vorngetragen wurde auf hoher Stange der Eichenkranz, mit Wägen bedeckt und buntenfarbigen Bändern geschmückt. Vor dem Hause der Braut brachten die Wandervögel dem Brautpaar ein Ständchen. Dann ging es unter Gelächern und Musik nach der Kirche, wo die Feier den herkömmlichen Verlauf nahm.

Der wertbeständige Lohn.

Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Im Reichsarbeitsministerium hat am Donnerstag die Kommission der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer über die Einführung wertbeständiger Löhne verhandelt. Da ein endgültiges Ergebnis noch nicht erzielt wurde, wird sich das Reichskabinett mit der Frage beschäftigen.

Von den Arbeitnehmer-Organisationen aller Richtungen geht eine Mitteilung aus, in der es heißt: Die mit der Vertretung der Arbeitgeber unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers geführten Verhandlungen über die Anwendung des Lebenshaltungsindezes auf die vereinbarten Löhne und Gehälter sind ergebnislos verlaufen, weil die Arbeitgeberverbände erklärten, daß sie diese Frage als noch nicht genügend geklärt ansehen. Die Arbeitgeberverbände konnten dem von Arbeitgeberseite gestellten Vertragsentwurf nicht zustimmen. Unabhängig von weiteren Verhandlungen hielten sie es für unbedingt erforderlich, daß den Wünschen der Staatsarbeiter- und Beamtenvereinigungen auf Uebernahme des Anpassungsprinzips sofort nachgegeben wird. Das Kabinett ist von dieser Stellungnahme unrichtet worden.

Von Arbeitgeberseite wird zu dem Beschluß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes mitgeteilt: Mit diesem Beschluß haben sich die Gewerkschaften in dieser überaus kritischen Lage festgelegt und damit die weitere Aussprache mit der Arbeitgeberseite einigermaßen erschwert; denn die Arbeitgeberseite hat, wenngleich sie auch auf volkswirtschaftlichen Gründen die schwersten Bedenken gegen das Ansetzen der ganzen Frage im letzten Augenblick hat, eine sachliche Aussprache nicht abgelehnt. Bereits in der ersten Sitzung der Kommission der Zentralarbeitsgemeinschaft ist von Arbeitgeberseite trotz der schweren Bedenken ein sachlicher Vorschlag für die Erhaltung der Wertbeständigkeit des vereinbarten Lohnes gemacht worden. Ausgehend von der Erwägung, daß die Grundlohnfestsetzung jeweils entsprechend den Preisverhältnissen auf dem Lebensmittelmärkte und der wirtschaftlichen Lage der Industrie erfolgen muß, glaubt sie die Wertbeständigkeit dadurch gesichert, daß sich der Preisindexwert des vereinbarten Lohnes während der Dauer der Tarifperiode demselben sollte nach der anderen Entwertung des Geldes, gemessen am Goldlohnindex, auf diese Weise würde die reine Geldentwertung dem Arbeitnehmer genommen werden. Sollte die Geldentwertung innerhalb der Tarifperiode sich nicht ändern, die Lebenshaltungskosten aber doch steigen, so soll diesen Verhältnissen durch die Erhöhung des Grundlohnes Rechnung

Ein neues Denkmal.

Dresdner Brief.
Im alten Gondehafen, unterhalb des „Belvedere“ hat ein Gerüst den Dreßdnern schon seit einiger Zeit zu raten aufgegeben. Mitten unter den schönen Bäumen, wo am Tage Frauen mit ihren Kindern, schwärende Kinderwagen, feiernde Alte, am Abend „Vemmen“ essende Ehepaare und im Dunkel manches Liebespaar oder auch schamlosbühnen frugwürdige Gestalten auf den Bänken rasten, verpörrte es die Lust. Man dachte an ein Schattenhäuschen oder auch an eine der „wunderschönen“ Alasthäuser, die in Dresden lustig dort stehen, wo sie nicht hingehören, — aber alle die so reden, hatten unrecht. Jetzt hat sich das Rätsel entpuppt, und zwar als ein Denkmal für unsere tapferen sächsischen Pioniere; und am Pioniertag, da das Regiment sein 225. Jubiläum feierte, war auch die feierliche Enthüllung des feierlichen Kunstwerkes!

Ob das Denkmal schön ist? Nun, darüber läßt sich streiten. Sollte ich hier meinen Karger Luft machen und Vergleiche ziehen zwischen dem feingestalteten „Wortmonument“, das nicht weit davon die Terrassenmauer ziert, so würde es heißen: „Ach, das ist auch nur so ein Alter, der die moderne Kunst, die neuen Wege nicht versteht! Aber wir, wir die Neuen, die Jungen, die ganz Geistes, verstehen sie! Wir lesen aus jeder Locke des wohlfrisierten Löwentiers auf hohem Sockel ein Symbol, — wir sehen in der faden-bünnen Zartheit an den Seiten neue Wege, wir erkennen in dem hobigen Unterbau den gewaltigen Geist des Künstlers! Nun, wenn ich auch nicht zu den ganz Alten gehöre, und weder so stumpf bin, um mich nicht mehr in Phantasien wiegen, noch so besonnen, um nicht mehr im Gange der Zeit mitschreiten zu können, — das Wortmonument ist mir doch lieber. Es ist einer Zeit entworfen, wo der Künstler schlicht und recht die Natur zu binden suchte, wie er sie sah, wahr und schön, denn Wahrheit ist Schönheit. Und er ist für Jahrhunderte. Auch sinnige Gedanken legen dem Werke zu Grunde, entsprossen dem nackten Glauben früherer Jahrhunderte. Kurzum, Wozu, gedrängt vom Tode des Todes, überreicht seinem Bruder das Kreuzwort. An den Seiten die beiden Gemahlinnen in Trauerkleidern, darüber thronen Gottvater, Sohn und die Laube, der heilige Geist. So das alte Denkmal. Nun lehre ich mich dem Neuen zu. Wie schön, jahrhundert weite Fortschritt verkündend, mühte dieses sein: Welche sich die Dankbarkeit, die wie den tapferen Gefallenen des Pionierregiments sollen, die im furchtbaren Weltkrieg, durch Jahre den Kämpfer die Wege gebahnt, Brücken geschlagen, Schächte gebaut, in Not und Tod vorausgegangen sind, nicht dauernd und besser ausdrücken?

Alles dieses zeigen die Dackelknie an den Seiten, und man versteht über dem rührenden „Was“ das „Wie“. Da schlüpfen sie Falteln, die jungen, tapferen Zähne des Landes; da bauen sie von Kohn zu Kohn den Übergang über schlagende Blut da kriechen sie durch Stolzen und

getragen werden. Hierdurch würde also praktisch daselbe erreicht, was die Gewerkschaften durch Annullation an den Lebenshaltungsindezes erreichen.

Nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gescheitert sind, hat die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag zur Frage der Wertbeständigkeit der Löhne den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, sofort auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. Februar d. J. eine Verordnung zur Erhaltung der Wertbeständigkeit für die Gehälter und Löhne aller Arbeiter, Angestellten und Beamten in Reich, Ländern und Gemeinden zu erlassen. Es ist zu bestimmen, daß die jeweils vereinbarte Entlohnung in ein bestimmtes Verhältnis zur amtlich festgesetzten Kaufkraft der Reichsmark (Vollmehlkaffee) gebracht wird. Nach dem gleichen Index sind die Sozialrenten und Unterstützungen wertbeständig zu gestalten. Die unabhängigen Stellen sind anzuweisen, Tarifverträge, die Klauseln zur Sicherung der Wertbeständigkeit des Einkommens enthalten, für rechtsverbindlich zu erklären. Aufträge des Reichs sind nur solchen Firmen zu vergeben, die für ihre Arbeitnehmer die Wertbeständigkeit der Entlohnung eingeführt haben.

Die neuen Lohnverhandlungen über die Antischlichter und Löhne der Beamten und Staatsarbeiter beginnen im Reichsfinanzministerium heute Freitag und werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Bei diesen Verhandlungen dreht es sich um reine Teuerungszuschüsse, mit denen die Krone der Wertbeständigkeit des Einkommens nicht verlustig ist.

Zur Regelung der Löhne für den Kohlenbergbau
Im unbestimmten Gebiet ist im Reichsarbeitsministerium auf Wunsch der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände ein Schlichtungsausschuß zusammengesetzt, der, wie im Besonderen zu anderen lautenden Angaben einzelner Blätter mitgeteilt wird, vom 9. Juli ab eine Lohnhöhe von 50 Prozent festsetzt hat. Die Lohnhöhe beträgt danach im Durchschnitt einschließlich einer Erhöhung des Hausstands- und Kindergeldes für den ober-sächsischen Braunkohlenbergbau (Kernreviere) 27 000 Mark je Schicht. Die Verhandlungen für den Bergbau der besetzten und Einbruchgebiete werden in den Revieren selbst geführt.

Zur Streiklage in Berlin.

Allgemeiner Ausbruch im Baugewerbe. Nachdem vorgestern bereits die Zimmerer in den Streik getreten sind, haben sich ihnen gestern nach ergebnislosen Verhandlungen vor dem Demobilisationskommissar auf Grund der vorgenommenen Urabstimmung auch die übrigen Bauarbeitergruppen angeschlossen. Anlagelassen ruht die Arbeit in allen Betrieben, die den Schließspruch nicht anerkennen haben. Die Tischler, Maler, Filzleger und Brunnenbauer sind an diesem Ausbruch nicht beteiligt, da sie besondere Tarife haben.

Der Streik der Metallarbeiter beschlossen. Die Streikleitung der Berliner Metallarbeiter hat nach dem Vorliegen der Urabstimmung beschlossen, Freitag früh den Streik in Berlin zu verkünden. Es wird zunächst in den Großbetrieben die Arbeit niedergelegt werden.

Die Bayerische Volkspartei zum Papstbrief.

München. Die Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei, das Organ der Bayerischen Volkspartei veröffentlicht gestern nicht ohne Fühlungnahme mit maßgebenden Kreisen der bayerischen Politik, eine längere Äußerung über den päpstlichen Schritt gegen die Sabotageakte im deutschen Einbruchgebiet, in dem es u. a. heißt: Der Brief, den der Papst an den Kardinal-Staatssekretär Gasparri richtete, war der erste öffentliche Schritt der Kurie, eine Lösung der durch Frankreichs mehrfache Wackelpolitik verursachten völligen Verwirrung der europäischen Lage herbeizuführen. In Deutschland ist der Brief allgemein begrüßt worden und auch verstanden worden. Für das dann folgende Gasparri-Telegramm gibt es keine andere Erklärung als die, daß er ebenso wie der Papstbrief zu der notwendigen Einleitungsaktion der offenbar im Gange befindlichen vatikanischen Intervention in der Reparationsfrage und dem Ruhrstreik gedient. Wer in Deutschland Verhandlungen anstrebt, wer vor allem der englischen Politik einen Erfolg über Frankreich im deutschen Interesse

Schacht, die Wendelaterne in der Hand, allen voran, — unsere Pioniere! Und an der anderen Seite, einer hoch zu Ross mitten unter tobbringenden Geschossen, die Werbung in zuckender Hand; der Handgranatenwerfer, treu beim fallenden Kameraden.

Nach viel gewaltiger, viel eindringlicher Sprache sollte dieses Denkmal reden! Damit es nicht vergessen werde im Drängen und Tagen der Zeit, daß es noch vor wenigen Jahren Menschen gegeben hat, die ihr Sein und Leben geopfert haben für die Ideen dahinein, die nicht nur aus Erassen schmüßiger und durch Wucherhände beschmutzte Geldheime gedacht, sondern an Pflicht, Treue und Vaterlandsliebe. Und so ist dieses Denkmal doch schön!
Regina Verthold.

Aus neuen Erinnerungen an die Droste.

Der 75. Todestag der Droste, der vor kurzem allgemein gefeiert wurde, hat uns das Bild von Deutschlands größter Dichterin wieder lebendig vor die Seele gestellt. Seitdem ihr letzter Rest vor einiger Zeit in Meersburg gestorben ist, lebt wohl nur noch ein einziger Mensch, der sie persönlich gekannt hat. Das ist Helene von Lüring-Dettingen, die Richtige der Elise von Hohenhausen, der intimen Freundin der Droste. Die alte Dame, die ein Kind von 7 1/2 Jahren war, als die Dichterin sich veröffentlichte, nunmehr hochbedeutende Erinnerungen, bis sie z. B. dem nächsten Freundeskreis der Droste verbandt, in der neuesten Nummer von „Westermanns Monatsheften“. Von der äußeren Erscheinung der Dichterin hat sie noch eine sehr genaue Vorstellung: „Die große Annette war leider sehr wenig hübsch, eher häßlich, obwohl sie immer sehr vornehm ausah. Aber ihre tiefen, grobe, weit vorgebaute Stirn verband alles, nahm sie hoch fast die ganze Hälfte des Gesichtes ein. Ihre Bilder zeigen das nicht so. Ich kann mir nicht helfen, man verzeihe mir den Vergleich; aber es gibt alte Häuser in mittelalterlichen Städten, wo der obere Stod, sich häufig vornehmend, über das Erdgeschoß weit hinausragt; das fiel mir stets ein, wenn ich die Stirn der Droste betrachtete. Die Nase sah ein wenig schief im Gesicht, war von rechts nach links gerichtet, doch das soll ja ein Zeichen von großer Flugheit sein. Die Augen waren stark kurzichtig — die Droste hatte immer zwei Vorgesetzten, die eine, um die andere zu suchen, wie sie sagte — und sehr hervorstechend. Man nennt das in Westfalen „Rulbsaugen“ oder „Blösaugen“. Auch waren sie von einer so hellen leucht-schimmernden Bläue, wie man das sonst nur bei Personen findet, die das zweite Gesicht haben. Ihr Mund war reizend, sehr angenehm geformt; sie mußte sehr liebenswürdig zu sprechen, noch besser zu erzählen. Ihr Haar war herrlich voll und von entzückender goldblonder Farbe. Aber alles das vermochte doch nicht, sie zu einer Schönheit zu stempeln. Inzwischen, sie konnte sich wenigstens erlauben, den damals hochmodernen Courtoisier zu tragen, moas sich nur jemand anhalten durfte, der sich ein

wünscht, kann in dem neuen päpstlichen Schritt seine vornehmliche Aktion erblicken. Es wird dabei nicht zuletzt der deutschen diplomatischen Vertretung beim Vatikan sein, an dem entsprechenden Konstruktionen die maßgebenden Kräfte über die Ausläufer des päpstlichen Schrittes in Deutschland dauernd zu unterrichten. Da Bayern ebenfalls einen Botschafter beim Vatikan unterhält, haben die deutschen Interessen eine zweifache Vertretung, eine Situation, die von der Reichsregierung nicht aus den Augen gelassen werden darf.

Krafft über die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen.

Ueber die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen machte Krafft, der Volkskommisar für Außenhandel, einem Vertreter der „Wupp“ folgende Darlegungen: Die sich bietenden Möglichkeiten in Rußland werden von Deutschland nach verhältnismäßig großen Anstrengungen gerade in der letzten Zeit nur in vollkommen unbedeutendem Grade wahrgenommen, jedenfalls nur in einem Ausmaße, der in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Verhältnismöglichkeiten steht. Die der deutschen Unternehmerricht sind kein Zweifel, daß daran die unzulässigen Selbstverhältnisse in Deutschland eine wesentliche Rolle spielen. Die Währungsverhältnisse machen jede kommerzielle Voranschritt unmöglich. Wahrscheinlich gibt es auch eine große Anzahl Leute in Deutschland, die Geld für die Durchführung großartiger Unternehmungen haben, aber dorthin nicht wagen, damit hervorzutreten. Eine verhältnismäßige Lösung der deutschen wirtschaftlichen Expansionskraft geht aber auch von dem Rußland aus. Von größter Bedeutung für den Wiederaufbau der russischen Wirtschaft ist die Getreideausfuhr. Man darf heute schon sagen, daß von der nächsten Ernte mindestens 2 1/2 Millionen Ton. Getreide zur Ausfuhr gelangen können. Rußland der Getreideausfuhr und der Steigerung unserer Ausfuhr an Holz, Flachs, Hanf, Schweineborsten, Heu und Weizen, haben wir einige neue Zweige der Ausfuhr wieder aufgenommen. In diese da besonders an Butter und Eier. Die deutsche Beteiligung an dem Erwerb von Ausfuhrkonzessionen für diese Waren ist leider zurzeit noch völlig unterblieben. — Gegenüber diesen Ausführungen, so schreibt das „D. L.“, ist festzustellen, daß die angebliche Zurückhaltung Deutschlands damit zusammenhängt, daß nach den neuerdings vorliegenden Nachrichten, der deutschen Geschäftswelt bei ihrer Vertätigung in Rußland seitens der russischen Regierung große Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

Die Eisen- und Stahlindustriellen an Krupp.

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat anlässlich seiner gestern im Berliner Hotel Epiamade eröffneten Mitgliederversammlung folgendes Telegramm an Herrn Krupp von Bohlen und Halbach geschickt: „Die deutschen Eisenindustriellen gedenken gelegentlich der Jahresversammlung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Berlin der grausamen Verfolgungen, denen ihre Freunde und Führer im besetzten Gebiet ausgesetzt sind. Allen denen, die schuldlos ausgewiesen, verhaftet und deportiert sind, insbesondere Ihnen, Herr Krupp von Bohlen und Halbach, gilt unser Gruß. Unser Wille zur Abwehr aller Gewaltmaßnahmen steht unbegrenzt fest. Wir glauben an den Erfolg und erhoffen Ihre baldige Befreiung.“

Vermischtes.

Vor dem Ende des Röh-Processes. Lange Erörterungen entsponnen sich in der Witmoos-Verhandlung über die Zurechnungsfähigkeit Röhns, eine Frage, die erst jetzt, am Schluß der Vernehmung, plötzlich aufge-
rollt wurde. Dr. Strachmann hat Röhn im Gefängnis mehrere Wochen untersucht. Röhn sei von Hause aus Dorkerker, er geriet infolge der Einzelhaft in einen Erregungszustand, in dem er sich in Eingaben an das Gericht und den Justizminister erschöpfte. In seinen Schreiben unterzeichnete er sich mit „Röhn Christus“ oder „Apokal Röhn“. Als letzter Sachverständiger wurde Kriminalinspektor v. Mantuffel vernommen: Nach der Jurisprudenz des Reichsgerichts ist das Wetten bei Buchmachern als Glücksspiel im Sinne des Gesetzes anzusehen. Es mag zugegeben werden, daß die Abstammung der Pferde, ihre Leistungen und ihr Training für

ungewöhnlich dichten Haarmuschel erkreute. Die Droste war ohne diesen Scheitel unbenutzbar. Es ist sehr charakteristisch, daß die beiden Standbilder der Droste, von denen das eine in Münster auf dem Schloßplatz, das andere in Meersburg seine Stelle gefunden hat, diesen komplizierten Courtoisier keineswegs aufweisen, sondern beide glattgeschneidertes Haar zeigen. Die Gestalt der Droste war mittelgroß, etwas schwämmig und zusammengedrückt. Sie hielt sich zuweilen auch etwas krumm und ging stark vornübergebückt. „Reite, so lauf“ Dir doch ein ordentliches Kostüm und schüre Dich ein bißl“ fesselte“ machte oft ungeduldig die Frau von Droste, die Mutter der Dichterin.

Die Droste konnte manchmal sehr lustig und ausgelassen sein. Sie sprang dann immer wie ein junges Füllen, und wenn jemand daran Anstoß nahm, so sagte sie: „Aber meine lieben Herrschaften: Sie müssen doch bedenken, daß eine ganze ungeheure Generation in mir ruhmte, die durch mich, durch meine Unberührtheit in ihrem Werben unterwegs festgehalten ist.“ In dem Salon der Elise von Hohenhausen, die den Oberregierungsrat Wähler in Münster geheiratet hatte, war die Droste der geliebte Mittelpunkt, um den sich alles scharte. „Dre schöne Gebichte“, erzählt die Verfasserin, „schrieb sie meistens auf kleine, abgerissene Papierstreifen und Zeitungen, die sie unachtsam umher liegen ließ und die man sorgsam vom Boden auflesen mußte, damit sie nicht verloren gingen. Wer weiß, wieviel und wie oft „die Widersche“, die berühmten Botengängerin zwischen Rülchhaus und Münster, die ständige Droste'sche Kleinmacherau, etwas Gutes und Unsterbliches zusammengefaßt, in den Müll geworfen oder verbrannt hat!“ Ueber die Entstehung des herrlichen Gedichtes „Der Geierhilt“ berichtet Helene von Lüring, daß den Anlaß dazu ein zufälliges Erlebnis bei einem Einkauf bildete, den die Droste mit ihrer Tante machte. Die Droste räthte sich oft, daß sie aus jedem Stoff, selbst dem geringsten, ein schönes Gedicht machen könne. Während die beiden Damen Beforgungen machten, sah sie plötzlich in einem kleinen Trödel Laden zwischen Kohlshöfen und Kartoffeln ein paar zerlesene Leihbibliothekbücher liegen, sprang in den Laden und ergriff das nächstliegende Buch, dessen Titel „Der Geierhilt“ lautete. Sie erklärte strahlend, daß diese Anregung vollkommen für ein Gedicht genüge, und an diesen merkwürdigen Vorfall wurde die Tante dann wieder erinnert, als Annettes wunderwolle Schöpfung ans Licht trat. Auch über das so viel behandelte Verhältnis der Dichterin zu Levin Schilling gibt die Verfasserin neue Aufschlüsse und verheißt die Veröffentlichung wichtiger Briefe der Droste darüber, die demnach bei Georg Müller in München erscheinen sollen. Die Dichterin hat zwar selbst ihren ganzen Briefwechsel mit Elise von Hohenhausen verbrannt, aber diese hat die an sie gerichteten Briefe bewahrt. In einem ihrer letzten längeren Schreiben aus Meersburg spricht sie sich sehr unverhüllt über ihr Verhältnis zu Schilling aus und gesteht unumwunden an, daß es ihr sehr teuer gewesen ist.

die Erfolge beim Rennen sehr wichtig sind. Das Entschieden bleibt aber stets dem Zufall überlassen. Schicksal kann niemand, der die Rennverhältnisse verfolgt hat, mit Sicherheit versprechen, daß er Wettinlagen mit Bestimmtheit bezwingen könne. Ebenfalls wie ein Spielplan gibt es ein Wettprogramm. Von allen Wettinlagen, die ich geprüft habe, ist das Röhische das unbestimmteste und hält einer ernstlichen Prüfung nicht stand. Nachdem sich Röh noch einmal in längerer Zeit unklare Ausführungen über sein System geäußert hatte, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. — Nach einer Pause erhielt dann Staatsanwalt Dr. Horn das Wort zur Schuldfrage. Am Schluss seiner eingehenden Ausführungen beantragte er, wie bereits gemeldet, wegen Betruges drei Jahre Gefängnis, wegen Glücksspiels drei Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, wegen Konturvergehens neun Monate Gefängnis. Diese Strafen sind zusammengesetzt in eine Gesamtschraube von drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe. Auf die Untersuchungshaft beantragte er ein Jahr sechs Monate Gefängnis. An den Straftaten Röhns hat eine ganze Anzahl Personen mitgewirkt. Strafbar haben sich aber nur diejenigen gemacht, denen man nachweisen kann, daß sie von den Handlungen Röhns Kenntnis hatten. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Keusen und Hunke je sechs Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe, weil ihnen aber gegen eine vom Gericht noch festzusetzende Buße für die Gefängnisstrafe Bewährungsfrist zu billigen. Gegen Friedrich Bielea beantragte er wegen Beihilfe zum Betrug und zum gewerbsmäßigen Glücksspiel ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 200 000 Mark Geldstrafe. Zugusammen mit ihm. Bei Großwarden hielt kurz vor der Ausfahrt des Wädrages ein mit Holz beladener Güterzug gegen denselben. Mehrere Waggons des Güterzuges wurden gegen den Bergenszug geschleudert. Ein Mann und fünf Frauen wurden getötet und bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt. Mehr als 20 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Ein Passagier ist wie durch ein Wunder dem Tode entronnen und wurde vollkommen unverletzt unter den Trümmern hervorgezogen.

Das Touristenunglück auf der Zugspitze. In dem bereits kurz gemeldeten großen Touristenunglück auf der Zugspitze ist noch zu melden, daß die vier verunglückten Touristen in das österreichische Schneefeld der Zugspitze abführten. Drei waren sofort tot, einer verstarb nach dem Transport ins Tal. Insgesamt waren nach einer weiteren Meldung neun Personen an der Partie beteiligt; sie besaßen sich auf dem Hügel von der Zugspitze. Während sich fünf Personen noch halten konnten und gerettet wurden, wurden die übrigen über die Klippe geschleudert. Sofort tot waren die Touristen Peter Tremmel-München, Hermann Schulz-Berlin, Andreas Sped. Der Handlungsgehilfe Reich-Karlbrude starb auf dem Transport. Silberfächer im Blumenlopf. Eine reizvolle Zubereitung machte der Generalintendant des Deutschen Opernhauses v. Goldhoff in seiner in der Berliner Straße in Charlottenburg gelegenen Wohnung. Ein Dieb hatte ihm Silberfächer im Werte von vielen Millionen entwendet. Es handelt sich in der Hauptsache um Geschenke, die der Intendant vom Hofe in Koburg erhalten hatte. Der Kriminalpolizei gelang es nun, den Dieb zu ermitteln und den größten Teil der gestohlenen Sachen wieder herbeizufahren. Wie die Beamten feststellten, hatte die Aufwärterin des Intendanten, als sie ihre Stellung kürzlich verließ, ihren Koffer, den Altkleider Koffer Ernst Röhner, ihre Sachen fortgeschaffen lassen. Dieser Röhner hatte sich wohnungslos in Berlin umhergetrieben und war von hier aus nach Neu-Bittau gefahren. Da er der Tat stark verdächtig schien, wurde er dort festgenommen. Er wurde nach Berlin gebracht, wo er zunächst harnischig leugnete, von den Diebstählen etwas zu wissen. Es gelang aber, ihn so in die Enge zu treiben, daß er schließlich ein Geständnis ablegte. Röhner hatte seine Tante häufig besucht und dabei die Wertgegenstände gesehen. Als er nun der Tante beim Fortschaffen ihrer Sachen beistehen wollte, hat er eben die Gelegenheit benützt, die Kostbarkeiten, ohne daß die Tante es merkte, an sich zu nehmen. Als Röhner wähnte er einen Blumenlopf und eine Modenpuppe in der elterlichen Wohnung. Dort wurde der größte Teil der Beute noch aufgefunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

zur Frage des Wirtschaftsverkehrs mit Frankreich und Belgien.
Der auswärtige Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich gestern mit der Frage des Wirtschaftsverkehrs mit Frankreich und Belgien. Der Reichsanwalt und

Flammen.

Roman von Hans Schulze.
31. Fortsetzung.

„Ich glaube, Sie haben heute nicht ausgeschlafen!“ sagte sie. Darum sind Sie so kränklich. Ihnen bekommen die nächtlichen Parkspaziergänge nicht.“
Mit verdüstertem Gesicht sah Dr. Reinwaldt vor sich hin.
„Sie verstehen mich halt nicht, Fräulein Trude! Das war ja schon immer mein Kummer. Aber nun Cheryl besteht! Wir müssen doch den Fall Hansen erst einmal zu Ende beraten.“
„Bitte sehr, ich bin ganz Ohr!“
Dr. Reinwaldt tat einen langen Zug aus seiner Zigarre und schaute sorgfältig ein paar Akzentuieren von seinem Nachbarn.
„Wissen Sie, sagte er, wenn ich vor allem nicht besorge, das ist die Baronin. Sie müßte doch ebenso gut wie wir anderen sehen, daß Hertas ganze Krankheit nichts weiter ist als die Reaktion auf Geistesstörungen. Aber daran geht die sonst so lebenslustige Frau wie mit verbundenen Augen vorüber. Ueberhaupt erscheint sie mir in letzter Zeit zuweilen ganz merklich verändert. Sie hört oft kaum, was man zu ihr sagt, unternimmt ein paar Epigramme und macht manchmal geradezu den Eindruck einer Traummündlerin.“
Trude lächelte verschämt.
„Wie nennt man denn einen Menschen, der plötzlich mit seinen Gedanken in ganz anderen Regionen schwebt und für die Wirklichkeit jeden Sinn verliert?“
„Berückt ist die Baronin, ganz einfach berückt. Das ist doch schon klar.“
„Berückt?“ fragte der Doktor erstaunt. „Sind denn das die Symptome des Berücktheits?“
„Wenigstens einige besonders auffällige!“ war die belehrende Antwort. „Es gibt natürlich auch noch andere. Ihnen fehlen aber wirklich die einfachsten Begriffe, Herr Doktor! Waren Sie denn noch nie berückt?“
„Ja — oh doch — ja — das heißt — bisweilen.“
„Na, dann kam es Ihnen eigentlich doch kaum entgangen sein, daß sich die Baronin seit einiger Zeit sehr ernsthaft für Herrn von Alsteden interessiert?“
„Für Herrn von Alsteden?“
Die Zigarre schwanke bedenklich in Dr. Reinwaldts Hand; in grenzenloser Ueberraschung starrte er Trude ins Gesicht.
„Allerdings für Herrn von Alsteden!“ fuhr diese gleichmütig fort. „Derta und ich haben das wenigstens schon längst bemerkt und daher auch protokolliert.“
„Ist sie mit

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 175 560 Mk.

der Minister des Auswärtigen konnten an der Sitzung wegen der gleichzeitig stattfindenden Sitzungen des Reichs- und des preussischen Landtages nicht teilnehmen. Dagegen war der Reichswirtschaftsminister Dr. Becker anwesend. Der Regierungsvorsteher nahm die Ausführungen der Vertreter der verschiedenen Parteien zur Kenntnis und gab erneut die von der Regierung aufgestellten Richtlinien über diese wirtschaftlichen Fragen bekannt. Eine besondere Entscheidung wurde vom Ausschuss nicht getroffen. Darauf folgte die Beratung des deutsch-spanischen Handelsabkommens, die jedoch nicht zu Ende geführt, sondern auf Sonnabend vertagt wurde.

Runtius Vaceili nach München abgereist.
Berlin. Am Montag soll der Auswärtige Ausschuss des Reichstages erneut zusammentreten, um sich mit der außenpolitischen Lage zu befassen und um insbesondere zu der durch die Aussprüche des Reichsanwalters Dr. Luno mit dem päpstlichen Runtius Vaceili geschlossenen Lage Stellung zu nehmen. Es veranlaßt, daß die Belorechnungen mit dem Runtius im Augenblick noch kein endgültiges Ergebnis herbeigeführt haben, jedoch zur Zeit noch nicht mit einer Regierungserklärung über die Angelegenheit zu rechnen ist. Runtius Vaceili ist gestern nach München zurückgekehrt. Nach der Berliner Börsenzeitung sind die Verhandlungen des Reichsanwalters mit dem Runtius gestern doch noch zum Abschluß gekommen.

Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten.
Berlin. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Antrag auf Eröffnung der Sachverhalte eingebracht. — Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion brachte im Reichstage einen Antrag auf die Wahrung der Währung ein. Es sind darin Strafen bis zu fünf Jahren Gefängnis enthalten, wer Rechtsgeschäfte vornimmt, die die deutsche Währung schädigen.

Schlageterfeier in Wien.
Wien. In der Wiener Universität hat gestern eine Trauerkundgebung der Hochschule Wiens für Schlageter stattgefunden.

Zusammenstoß in Dänemark.
Kopenhagen. Gestern Abend entgleiste in der Nähe von Drammen ein von Skien kommender Eisenbahnzug. Eine Frau wurde getötet, Dreizehn oder vierzehn Personen sind verletzt.

Meuternde französische Soldaten.
Lüttich. In Lüttich meuterten erneut französische Soldaten. 25 von ihnen, die verhaftet worden waren, brachen aus dem Gefängnis aus und entkamen in unbekannter Richtung. In Westhofen befinden sich 190 Mann, darunter viele mit schwarzen Armbinden. Es soll sich um Soldaten handeln, die wegen Meuterei in andere Regimenter strafversetzt worden sind.

Das Großkreuz für Degoutte.
Paris. Im geistlichen Ministerium wurde beschlossen, dem General Degoutte das Großkreuz der Ehrenlegion zu verleihen. Der erste sichtbare Erfolg der Aufbebung, bemerkt zu dieser Neuigkeit ein oppositioneller Abgeordneter.

Belgien fordert die französisch-belgische Annäherung.
Paris. Die der „Petit Parisien“ mittels, hat sich keine neue Tatsache im Verhältnis zwischen London und Paris ergeben, jedoch sagt das Blatt, daß nunmehr die belgische Regierung, nachdem die innere Krise beendet ist, sich in aktiverer Weise mit den äußeren Problemen beschäftigen wird mit dem Wunsch, baldigst eine Annäherung zwischen Frankreich und England herbeizuführen. Schon im Januar habe Theunis Poincaré daran erinnert, daß Belgien wohl entschlossen sei, den Kampf an der Seite Frankreichs bis zum Ende durchzuführen, er habe aber zu gleicher Zeit darauf hingewiesen, daß die wirtschaftliche Lage Belgiens nicht so befriedigend sei wie die Frankreichs und daß es infolgedessen im Interesse Belgiens liege, die Rubrikation so sehr wie möglich abzurufen. Die Lage Belgiens habe sich inzwischen nicht geändert, das bewies das Sinken des belgischen Frankens nicht nur in Bezug auf das Pfund, sondern auch in Bezug auf den französischen Franken. Unter diesen Umständen sei es nicht zweifelhaft, daß die erste Annäherung des belgischen Rabinetts, nachdem man sich über die wirklichen Absichten Deutschlands durch die jüngst aus Berlin erhaltenen Nachrichten unterrichtet habe, sein werde, die Aktion zu beschleunigen, sei es, um den deutschen Widerstand zu brechen, oder um das unerlässliche Einverständnis zwischen den Alliierten vorzubereiten. Obwohl es unrichtig sei, daß man in Brüssel daran gedacht habe, eine Konferenz aller Al-

liierten zu veranstalten, würde es mir überraschen, wenn Theunis sich bemühte, auf neue eine Besprechung herbeizuführen, um die Zusammenarbeit dieser beiden Länder in dieser heißen Stunde zu vertiefen.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus geschlossen. Schauspielhaus: 8. nachm. 7/8 für Verein Dresdner Volkshäuser „Roter Lampe“, sein öffentlicher Kartenverkauf; 9. 4. Vorstellung im Sonderabonnement „Opas und sein Ring“, 7-10. 10. „Wechler und Dändler“, 7-10. 11. 5. Vorstellung im Sonderabonnement „Minna von Barnheim“, 7-10. 12. um 1. Male „Das Frauenopfer“, 7-10. 13. 6. Vorstellung im Sonderabonnement „Torquato Tasso“, 7-10. 14. „Wechler und Dändler“, 7-10. 15. „Das Frauenopfer“, 7-10. 16. „Das Frauenopfer“, 7-10. Fortsetzung des Kammerlängers Dr. Staegemann. Kammerlänger Dr. Staegemann, Regisseur der Dresdner Staatsoper, wurde vom Magistrat der Stadt Ael zum Intendanten des Stadttheaters gewählt. Er tritt sein Amt mit Beginn der neuen Spielzeit, Anfang September, an.

Volkswirtschaftliches.

Erhöhung der Rohisenpreise. Die Rohisenpreise sind für Lieferungen ab 1. Juli wie folgt erhöht worden: Rohisen, welches aus inländischen Brennereien erblasen wird, Dämattit, cu-armes Stabeisen, Temperroheisen von 228 000 Mark auf 3 490 000 Mark, Eisenerländer Stabeisen von 2 870 000 Mark auf 4 068 000 Mark, Spiegelisen 8-10 pct. von 3 240 000 Mark auf 4 470 000 Mark. Der Durchschnittspreis für das mit deutschen und englischen Brennereien erblasene Dämattit wird auf 3 964 000 Mark festgesetzt. Die Preisspanne zwischen Dämattit, Eisenerländer Qualität bleibt in bisherigen Ausmaßen bestehen.

Starke Ueberreichung der Roggenrentenbriefe. Infolge der außerordentlich starken Ueberreichung der Roggenrentenbriefe der Roggenrentenbank A. G. in Berlin, Reihe IV, können den Zeichnern nur erheblich ermäßigte Beträge zugeteilt werden. Ein großer Teil der Zeichner wird leider infolge des frühen Schlußes der Zeichnung unberücksichtigt bleiben müssen.

Das Goldloaufgeld. Für die Zeit vom 11. Juli bis einschl. 17. Juli beträgt das Goldloaufgeld 3 181 900 u. G.

Marktberichte.
Tredner Schlachtviehmarkt vom 5. Juli. Auftrieb: 1. Rinder: 3 Kalben und Kühe; 2. 108 Kühe; 3. 6 Schafe; 4. 109 Schweine. Preise in Mark für Lebend- und im Durchschnitt für Schlachtgewicht. Rinder: Montagspreise. Kühe: 1. Doppelländer, 2. beste Mast- und Saugkühe 116 000 bis 120 000 (1903200), 3. mittlere Mast- und gute Saugkühe 108 000 bis 110 000 (1800000). Schafe: Montagspreise. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 186 000 bis 190 000 (2410300), 2. Fettfleisch 186 000 bis 200 000 (2475000), 3. Fleischige 178 000 bis 180 000 (2373300). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, Stall, Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenz des Marktes: Kühe und Schweine gut. Außerdem zur sofortigen Schlachtung, also nicht auf den Markt gestellt: 1. Ochse, 5 Bullen, 12 Kühe, 57 Küber, 53 Schweine.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Produktenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkisches 420 000 — 425 000. Weizen, württembergischer 295 000 bis 300 000. Weizen, ostpreussischer 295 000 bis 300 000. Weizen, sommersaat, märkische 320 000 bis 340 000. Weizen, hafer, märkischer 310 000 — 320 000. Weizen, Mais loco Berlin 315 000 — 320 000, waggonfrei Hamburg 310 000. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 125 000 — 135 000. Fein, Weizenmehl 190 000 bis 195 000. Roggenkleie 200 000. Weizen, Erbsen, Viktoria 550 000 — 600 000, kleine Speiseerbsen 450 000 bis 475 000. Weizen, Wicken 275 000 — 300 000. Ackerbohnen 200 000 bis 250 000. Wicken 350 000 — 380 000. Lupinen, gelbe 350 000 — 380 000. Kapseln 280 000 — 285 000. Erbsen, schmalzig 135 000 — 145 000. Vollwertige Futtererbsen 180 000 bis 200 000. Torfmetasse 30/70 185 000 — 140 000. Kartoffelkoden 295 000 — 305 000.

lage, jederzeit einzugreifen, wenn sich wirklich eine kritische Situation ergeben sollte. Nach Hertas glücklicher Beiratung können wir ja dann weitergehen und unter Veräusmittlungsgeschäft auch auf die Baronin und Herrn von Alsteden ausdehnen.“
Dr. Reinwaldt zog die Uhr.
„Es ist schon längst zwölf vorbei! Der Herr Amtmann muß jeden Augenblick vom Felde kommen.“
Trude erhob sich.
„Ich habe noch den Tisch zu decken. Es wird hohe Zeit! Grüßen Sie bitte Derta von mir. Wenn ich mich irgendwie freimachen kann, sehe ich gegen Abend noch nach ihr. Der sich übrigens Graf Eichstädt schon wieder einmal im Schloß blühen lassen?“
„Bis jetzt noch nicht! Aber er schickt täglich ganze Blumenladungen. Ich glaube, er schämt sich doch ein bißchen.“
„Schämen? Ein Mann und sich schämen? Da sind Sie aber sehr auf dem Holzwege. Ein schlechtes Gewissen hat er, das ist alles!“

Schachtes Kapitel.
Della hatte gleich nach Tisch ihre Hängematte und ein Buch genommen und war damit in den Park hinausgegangen.
Das Mittagessen, an dem außer ihr nur Dr. Reinwaldt und die Baronin teilgenommen hatten, war heute in einer seltenen gereizten, unbehaglichen Stimmung vor sich gegangen.
Dr. Reinwaldt, der noch immer sehr stark unter dem Eindruck seiner nächtlichen Entdeckung stand, hatte sich nur mit Mühe zu äußerlicher Unbefangenheit und Höflichkeit zu zwingen vermocht und auch die Baronin war ganz im Gegenstand zu ihrer sonst so gewinnungs- und bewundernden Art ungewöhnlich einsichtig und in sich gekübelt gewesen.
Derta war überhaupt nicht erschienen und hatte ihr Fernbleiben mit einem neuen Anfall ihres Unwohlseins entschuldigt, der jetzt doch endlich die Bejorgung der Schloßherren erregt und sie veranlaßt hatte, den Wartenberger Kreisarzt zu einem möglichst baldigen Besuch nach Bahlowitz herauszubitten.
So hatte Della für das rasierte gehalten, sich der gewittertschwellen Spannung im Schloß für die nächsten Stunden ganz zu entziehen, und sich zum Nachmittagskaffee bei Doktor Hagedorn einzuladen, denen sie noch dem letzten Vorkostsonntag der einen Besuch schuldig zu sein glaubte.
Della ging die Buchmalen entlang und wandte sich dann dem Rosengarten zu, der sich mit seinen hohen, steilen Dendenwänden wie ein verwunschenes Rotomärchen in die ganze Widnis des Parkes schob.

Fortsetzung folgt.

Hauptversammlung des Dresdner Hauptvereins der Evangel. Gustav-Wolff-Stiftung in Großenhain.

Der Dresdner Hauptverein hatte dieses Jahr seine Hauptversammlung nach Großenhain einberufen. Sie begann am 1. Juli — Sonntag — nachmittags mit einem Kindergottesdienste in der Marienkirche gehalten von Pastor Heinke aus Porsdorf, früher in Zistermark, über das Jesuwort: „Du bist gekommen, ein Feuer anzuzünden. Was wolltest du lieber, denn es brennere schon? Trotz des Regens kam ein Festzug zustande mit Kindern, Fahnen, Vereinen, der Geistlichkeit und zahlreichen Ehrengästen. Oberkirchenrat Superintendent Neusch-Neunhies erinnerte eingangs seiner gedankenreichen und formvollendeten Predigt ebenfalls an jenes Feuer von Brüssel, das heute genau vor 400 Jahren die beiden ersten evangelischen Märtyrer verzehrt hatte, und sprach dann auf Grund von 1. Joh. 3, 18, 14 von dem Haß der Welt, seinem Grunde und seiner Ueberwindung. Oberkonsistorialrat Dinter überbrachte in längerer Ausführung die Grüße des Landeskonsistoriums, Pastor Arnold begann und schloß die impulsive Rede mit einer sehr bewährten und schön dargebotenen Liturgie. Nach dem Prediger gedieh das Hauptverdienst am Gelingen dieses prächtigen Gottesdienstes dem Kirchenmusikdirektor Bläser, der mit seinem Chöre erstklassige Leistungen bot: Kommt heiliger Geist — Psalm 46 — und im Wechsel mit den Strophen des Lutherliedes das Lied von Zwingli in der Vertonung von Max Bruch: „Jesus auf in Gottes Namen, du werdest“.

deutsche Nation. Dazu die treffliche Orgel und von der obersten Empore herab der Bläserchor der Posaunisten von Riesa und Gröbba — so hatten sich alle Kräfte vereinigt, um eine starke, tiefgehende Wirkung zu erzielen und von neuem zu zeigen, wie schön evangelische Gottesdienste sein können. Die Abendversammlung im Saale des Gesellschaftshauses brachte zunächst die üblichen Begrüßungen, dar- geboten von Bürgermeister Dörner, Superintendent Scher- sig und nochmals Oberkonsistorialrat Dinter. Den Jahres- bericht erstattete wie immer D. Blandmeißner-Dresden. All- gemeine Gelänge, Chorlieder, Deklamationen folgten sich in reichhaltigem Wechsel. Den Höhepunkt bildete die Ueber- reichung der Ehrengaben. Einschließlich 600 Tischeentronen gleich 2,5 Millionen Mark, wurden gegen 11 Millionen ge- spendet, darunter auch eine Gabe des Frauenvereins Riesa und 30 Silbermark vom Riesaer Zweigverein (eine Sil- bermark gleich 11 000 Mark). Konfirmanden Hegenfeld aus Saas schilderte die bedrückte Lage der evangelischen Deutschen in Böhmen. Im Schlußwort dankte der Vor- sitzende Oberkonsistorialrat D. Köhler in bewegten Worten. Der Vormittag des 2. Juli führte hinein in die eigentliche Vereinsarbeit. Der verdiente Schriftführer des Zentralverbandes Dr. Meißel aus Leipzig zeichnete in großen Zügen die große Umstellung in der Tätigkeit des Gustav-Wolff-Vereins und seines Zentralverbandes seit dem letzten Jahre; in die Einzelarbeit des Dresdner Hauptver- eins führte Pastor Heinke Hefner hinein. Auf der Dreier- liste für die große Liebesgabe standen diesmal drei Schu- lanstalten des Landes: Sempohl in dem und gelassenen Stüb- chenprekand, Langenloßingen in Posen und Anhalt in Ober-

schlesien, beide jetzt polnisch und um ihre Existenz ringend. Die große Gabe von 1 Million fiel dem Martinshilf in An- halt zu, die beiden anderen bekamen je 500 000 Mark, doch wurden daraus alsbald fast 700 000 Mark. Der 2. Juli mit- tag vereinigte die Festgäste dann noch zu einer Wand- rung in Großenhains Umgebung.

Turnen, Sport und Spiel.

Unsere deutsche Siege in Österg. Bei den Stamon- kämpfen in Östergöble belegten in der Entscheidung im 110-m-Gärtenlauf die Deutschen Karsten und Trohbach die ersten Plätze. Karsten bewies durch seinen Sieg in 15,5 Sek. über Trohbach mit 15,6 Sek., daß sein Erfolg bei den Ausschließungskämpfen in Hannover kein Zufall war. Dritter wurde Wetterfors (Schweden), drei Meter zurück. Das 200-m-Laufen klang in einem scharfen Kampf zwischen dem Australier Carr und dem deutschen Meister Douben aus, den Carr in 21,9 Sek. mit 21 Meter Vorsprung zu seinen Gunsten entschied. Driesin (Finnland), der in den Vorläufen die schnellste Zeit erzielt hatte, wurde um Brust- breite zurück Dritter. Friedrich (Deutschland) war zum Zwischenlauf nicht angetreten; Krüger (Deutschland) belegte den fünften Platz. Der Finne Hars startete im Endlauf nicht. Die 4-400-Meter-Staffel endete mit dem Siege von Finnland in 3 Minuten 19,3 Sek. mit fünf Meter Vorsprung gegen Deutschland in 3 Minuten 20,5 Sek. und Schweden.

Ausscheiden! Aufheben!

Allgemeine Ortskrankenkasse Riesa.

Durch Reichsgesetz vom 22. Juni 1923 (RGBl. I S. 421) wird der Grundlohn von 24 000 Mk. auf 53 300 Mk. erhöht und Versicherungsbeitrag der Angehörigen usw. auf 21 000 000.— Mk. festgesetzt. Die Stufe 20 der bisherigen Beitrags- und Unterstützungstabellen wird deshalb gestrichen und nachträgliche Ergänzungstabellen durch Beschluß des Rassenvorstandes ab 9. Juli 1923 in Kraft gesetzt.

Bezugsstufe	Tägl. Arbeits- verdienst (Wochenlohn durch 7 Tage)	Wochen- verdienst	Grund- lohn	Wochen- beitrags	Anteil des Arbeit- nehmers	Anteil der Kasse	Tägl. Arbei- tensgeld 60%	Siebes- geld 20 %
20	über 22800—25500	bis 180000	24300	15300	10206	5103	14550	486000
21	25800—29000	203000	27400	17262	11508	5754	16440	548000
22	29000—32400	226800	30700	19241	12804	6402	18420	614000
23	32400—36000	252000	34200	21346	14364	7182	20520	684000
24	36000—39800	278600	37900	23577	15018	7509	22740	758000
25	39800—43800	306600	41800	26334	17356	8778	25080	836000
26	43800—48000	336000	45900	29017	19278	9639	27540	918000
27	48000—52400	366800	50200	31826	21784	10842	30120	1004000
28	52400	über 366800	53300	33379	22386	11193	31980	1060000

Die Neuerungen des Grundlohnes wirken auf die Verhältnisse vom gleichen Tage ab. Dies gilt auch für Versicherungsfälle, die bereits eingetreten sind. Die Arbeitgeber werden ersucht, falls noch nicht geschehen, für sämtliche Beschäftigte, deren Wochenlohn 180 600 Mk. übersteigt, bis zum 14. Juli 1923 die Lohnangaben (Wochenlohn) an Rassenstelle einzureichen, andernfalls erfolgt Eingruppierung durch die Rasse ohne Anbruch auf Rückzahlung. Riesa, den 5. Juli 1923. Der Rassenvorstand, B. Fiedler, Vorsitzender.

Junger Mann sucht Schlafstelle
Angebote unter U C 453 an das Tageblatt Riesa.

Eng. sucht möbl. Zimmer
zu mieten. Offerten unter U B 452 an Tagebl. Riesa.

Dringend!
Suche für sofort möbl. Zimmer.
Wäsche vorhanden. Gefl. Angebote erbeten an U. Dittich, Bahnhöfstr. 3a, 2.

Mädchen sucht Stellung als Wirt- schaftsd- od. Hausmädchen
auf Gut. Werte Off. unt. U E 455 an Tagebl. Riesa.

Junges ord. Mädchen
sucht hier zum 15. Juli Stellung. Offerten unter U A 451 an Tagebl. Riesa.

Junger Mann v. Dorfe als Hausburche
in Privathaus als Hausangehülter zum 15. Juli gesucht. Wldg. mit Zeugnissen bei C. F. Förster, Dampfabzweig Riesa.

Jagdhund
in Stammbaum und gute Abstammung, 1/2 Jahr, verkauft preiswert P. Richter, Gröbba, Telefon 44.

Einige guterhaltene Gehrockanzüge
habe zu verkaufen. Karl Hofmann, Gröbba, Dammweg 4. Tel. 870.

Kleiderschrank Glasschrank Waschtisch
Bestellen (mit und ohne Matrize), einige Maße, lange Tafeln, mehrere Regulatorien, komplette Reizeuge zu verkaufen. Karl Hofmann, Gröbba, Dammweg 4. Tel. 870.

Einige Bentner Zerk- mull verkauft
d. O. Tennischläger fast neu, Größe 18 1/2, zu verkaufen. Riesa, den 5. Juli 1923.

Kirchennachrichten.

6. Trin.-Sonntag 1923. Riesa, Kl.-K.: 8 Uhr Pr. (V.). Trin.-K.: 9 Uhr Pr. 66. Sp.-G. 6, 1—7 u. 9. (B.). 2 Uhr Jugendg. i. Pfarrh. (B.). Kl. Rindberg-Worb. Weida. 9 Gottesdienst. Unterredung II. Gröbba. 9 Uhr Pr. (Tenode). Pausitz. 8 Uhr Pr. in der Pfarrkirche. Näderau. 9 Predigt. 3—5 Großmutterverein. Zeithain. Vorm. 9 Predigtgottesd., 11 Rindbergottesd.

Kath. St. Barbara-Kapelle, Pausitzgr. 9. Sonntags von 5 Uhr an Beicht bei fremdem Herrn. Sonntag um 1/8 Uhr Frühmesse mit Ansprache. 9 Uhr Hochamt mit Segen. Werktags hl. Messe um 1/7 Uhr.

Erstklassige Tiefbaubraunkohle

sparbarer als Briketts für Hausbrand und Industrie (mit Wirkung ab 25. Juni)

Siebtkohle I	5800.— per Str.
Siebtkohle II	5500.— "
Vörderkohle	4300.— "
Grießkohle	2500.— "

alles ab Grube kann in jeder Menge ohne Kohlensteine abgeholt werden von Braunkohlengrube „Bogelsfreude“ b. Rothlein, Kreis Liebenwerda Fernspr.: Amt Tröbitz Nr. 7.

Leipziger Bierbrauerei zu Neudnik Riebed & Co.

aktiengesellschaft. Außerordentliche Generalversammlung Mittwoch, 1. August 1923, vormittags 12 Uhr im O'Brien-Restaurant zu Zeitz.

- Tagesordnung:
- Umwandlung der nom. M. 3000000.— Vorzugsaktien B in 3000 Stück Stammaktien à nom. M. 1000.—
 - Erhöhung des Grundkapitals um nom. M. 10800000.— neue Stammaktien und nom. M. 10000000.— Vorzugsaktien B mit 12fachem Stimmrecht und einer Vorzugsdividende von 10%. Ausschluß des gesetzlichen Vorkaufsrechtes der Aktionäre, Festlegung des Ausgabekurses und der sonstigen Modalitäten der Kapitalerhöhung;
 - Änderungen des Statuts: §§ 5, 6, 11, 22, 23, 30. Die Aktionäre, welche in der Generalversamm- lung stimmen oder Anträge zu derselben stellen wollen, haben ihre Aktien oder die von der Reichs- bank oder einem deutschen Notar ausgestellten Hinterlegungsscheine, aus denen die Nummern der hinterlegten Aktien ersichtlich sind, spätestens am 26. Juli 1923 in Riesa a. S. bei der Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit- Anstalt und bei der Riesaer Bank A.-G. während der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen. Leipzig-Tröbitz; den 4. Juli 1923. Der Vorstand, B. Reinhardt.

Bereinsnachrichten

Turnverein Riesa. Alle Mäandfahrer heute abend zur Übungsstunde. — Um zahlr. Beteiligung an den Veranstaltungen des Allg. Turnvereins morgen Sonnabend und Sonntag wird gebeten. Geflügelzüchterverein Riesa und Ums. Morgen Sonnabend, den 7. 7., abends 8 Uhr außer- ordentliche Hauptversammlung im Stern. Verein Rhein.-Westf. Landleute, Riesa (Orts- gruppe des Bundes Saar-Berein). Sonntag, 8. 7., Familienausflug nach Goltzof Seeräumen. Abmarsch 1/3 Uhr Trinitatiskirche. Gäste können eingeführt werden, vor allem fernstehende Lands- leute. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Vereinigung Kritik. Eltern. Montag 8 Uhr Ver- sammlung im Jugendheim. Um allg. Ersch. w. ers. Abd. Verb. Vortr.-Abend Sonnab. 7. 7., Elbterr. 8 Uhr. San.-Rat Dr. Reichsmar-Dresden. Ein- beitsfront der Deutschen.

Allgem. Turnv. Riesa. 60-Jahrfeier. Sonnabend 8 Uhr Begrüßungsabend i. Stern. Sonntag 1/3 Uhr Schauturnen. Stellen 1 Uhr i. Stern. Kinder 1 Uhr Turnhalle. Alle unsere Gönner u. Freunde herzl. willkommen. 7 Uhr Ball i. Stern.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteil- nehmer u. Hinterbliebenen, Ortsgruppe Riesa. Sonnabend, 7. Juli, abds. 8 Uhr im Hotel Kronprinz anherord. Mitgliederversammlung. Thema: Das neue Reichsversorgungsgesetz. Referent: Bundesvorsitz. Kam. Marocke, Berlin. Zahlreichen Besuch erwartet. J. A.: Kubnetz.

Die Wiederaufführung Opfer der Fremdenlegion findet Mittwoch, 11. 7., abends 8 Uhr im Jugend- heim statt. Ehrlich. Stadtsicherheitsabtl. Riesa.

Gesangverein „Froh Lied“ Poppitz. Unser diesjähriges Sommer- und Kinderfest findet Sonntag, 8. Juli, statt. Mittags 1/1 Uhr Festzug. Auf dem Festplatz verschied. Belustigungen und Reigen. Ab 4 Uhr nachmittags Festball im Gasthof Wergendorf. Es ladet langesbrüderlich ein der Festausfüh.

Reichshof Zeithain. Sonntag, 8. Juli, von 5 Uhr an große öffentl. Ballmusik. Hierzu ladet freundlich ein Oskar Gäbler.

Gasthof Grödel. Sonntag abend 1/8 Uhr weiterer und letzter Experimentalabend des beliebten Herrn d. Rodora. Hauptgast: Spiritismus. Kann man mit Toten sprechen? Nachdem seine Ballmusik.

Gasthof Münchritz. Sonntag, 8. Juli feine Ballmusik.

Mitteldutsche Glühlampen- zentrale Chemnitz Richard Otto Müller Erstes Spezialhaus elektr. Glühlampen

Abteilung I Wiederherstellung ausgebrannter Glühlampen Abteilung II Wiederherstellung durchgebrannt, Sicherungen Abteilung III Verkauf und Lager sämtlicher Neu-Lampen Größere Posten ausgebrannter Glühlampen (Metallhüllen) 230 Volt div. Karzen werden gekauft Fernsprecher Nr. 9775

Lebensmittelgroßhandlung sucht helle trockene Lager- und Kontorräume sofort oder später zu mieten. Angebote erb. unt. U D 454 an das Tageblatt Riesa.

Buchhalterin erfahren in allen Kontorarbeiten, für bald gesucht. Ausführl. Angebote mit Referenzen erbeten unter T S 443 an das Tageblatt Riesa.

Ein Geflehtmotorrad gebraucht od. auch defekt, zu kaufen gesucht. Angeb. an Kurt Müsch, Fabrikstr. 26, Volt Braunk. Kaufe täglich von 9 bis 7 Uhr: Betragenkleider, Wäsche, Schuhe usw., Gold- und Silberbruch-Gegenstände und Altmetalle. Ein- u. Verkaufsgeschäft Emil Schlobitz, 19. Rainfcha. — Ausweis mitbringen.

Lumpen, Papier und Knochen kauft Mr. Mann Stadt Zeitz, Oststr. 58.

Sen kauft auch ab Wiese Oskar Gantwich. Ates Neu zu verkaufen. Mammisch, Weida, Bergstraße 12.

Sen kauft Otto Ehenl. Schützenstr. Verkauft morgen Rollenholz. Carl Postach, Neuaröba.

Brikettausgabe Sonnabend, 7. Juli, von vorm. 7—12 Uhr auf alle Nummern. Paul Wenzel, Gröbba.

Der Verkaufspreis für Briketts ist ab heute auf 23000 Mark v. Str. ab unsern Lägern festgesetzt worden. Verein der Kohlenhändler für Riesa und Umgegend.

Mais, Maisstroh Gerstenstroh Vollmehl, Mele Futterkaff empfiehlt Albert Haberecht Näderau, am Bahnhöf. Telefon Riesa 518.

Gröbbaer kauft jeden Kasten zu höchstem Tagespreis Carl Postach Neuaröba. Fernruf 720. Täglich frische Kirichen Riesaer Glühbirnen.

Freibank Riesa. Schweinefleisch. Gasthof Sageritz Sonntag von 1/7 Uhr an Ballmusik.

Gasthof Radewitz. Sonntag, den 8. Juli, feine Ballmusik. Gasthof Leutewitz. Sonntag Ballmusik. (Damentänzen.)

Gasthof Stödtz. Sonntag, 8. 7., ab 1/7 Uhr öffentl. Ballmusik. Es ladet erp. ein J. Roschen. Gasthof Wöllnitz. Sonntag, den 8. Juli gr. öffentl. Ballmusik.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten. Hierzu Nr. 27 des Gräßler an der Gröbba.

Der unentwirrbare Knoten.

Durch die Verknüpfung wirtschaftlicher und politischer Nöden ist das Kontributionsproblem zu einem wahren Knoten geworden, an welchem die verschiedensten Völker mit nervösen Fingern herumrücken, ohne auch nur einige Verknüpfungen lockern zu können.

Von den verschiedensten Seiten versucht man nun sich wenigstens irgendwie aktiv mit den Ereignissen in Beziehung zu halten. Der diplomatische Schritt Englands hat zu keinem Erfolge geführt. Was die Presse über ihn zu berichten wußte, war die Tatsache des Weiteren, die Dinge verwickelnden Ausweichens.

Brutales Vorgehen im Abwehrungsgebiet.

Mit welcher Brutalität von den Franzosen die Abwehrung des besetzten und unbesetzten Gebietes ohne Rücksicht auf die hervorgerufene Lebensmittellage gehandhabt wird, zeigt die Tatsache, daß Militärtransporte in das besetzte Gebiet nicht herbeigeführt werden.

Die aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, zeitigt die im Einbruchgebiet in Kraft getretene Beschränkung des Straßenverkehrs und seine Zurückführung auf den Stand von vorigen Jahre bereits schlimme Folgen.

Der Personenverkehr mit dem besetzten und Einbruchgebiet ist vollständig unterbrochen. Die Züge in Richtung Köln laufen bis Köln durch, verkehren aber zwischen Eiserfeld und Boppard leer.

Der Güterverkehr im besetzten Bahnhof ist infolge der ungeschickten Behandlung der technischen Einrichtungen fast vollständig gestört.

Die Franzosen hatten mit der Absicht, die deutsche Bevölkerung zu zwingen, mit der militarisierten Bahn zu fahren, auch den Bahnhof Belsenkirchen-Bismarck in Frage gestellt und die Schienen außer Betrieb. Dieses hatte zur Folge, daß die Beförderung der Vertriebsstoffe für die Niederlande ausfallen mußte.

70 Millionen Mark Erwerbslosengelder geraubt. Nach Blättermeldungen wurden gestern von der Besatzungsbehörde in Aachen in der Hauptkasse und in den Nebenstellen der Erwerbslosenfürsorge alle vorhandenen Gelder — nach Angabe eines Blattes 70 Millionen — beschlagnahmt und die weitere Auszahlung von Erwerbslosenerwerbungen verboten.

Die Reichsbank in Essen wurde abermals von den Franzosen besetzt. Die Großbanken haben geschlossen. Die Aktion soll wegen Nichtbefolgung der Verordnung Degouttes zur Devisenverordnung der Reichsregierung erfolgt sein.

40 Waggonen Jüder beschlagnahmt. Die Jüdensabrik in Ameln wurde gestern von einem belgischen Kommando besetzt. Die vorhandene Jüdemenge, etwa 40 Waggonen, wurde beschlagnahmt.

Belgische Raubzüge. Im Stadtteil Aubroert in Düttburg sprang eine 20jähr. Frau nach einem Wortwechsel mit ihrem Mann von der Oberbürgermeister-Fuhr-Brücke in die Ruhr. Als der Mann sich anschickte, seine Frau zu retten, wurde er von dem dort stehenden belgischen Posten beschossen und mußte deshalb von seinem Vorhaben Abstand nehmen. Die Frau ist erkrankt. Der Gemann meldete den Vorfall auf der Polizeiwache. Ein Polizeibeamter begab sich darauf sofort zu dem wachhabenden Offizier der belgischen Wache und ersuchte um Erlaubnis, die Ruhr an der betreffenden Stelle absuchen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde ihm jedoch verweigert.

Deutscher Protest gegen die Bankräuber. Die Spannung zwischen London und Paris nicht behoben.

Die deutsche Botschaft in Paris ist beauftragt worden, der französischen Regierung folgende Note zu überreichen: Durch gewaltsame Einriffe waren der Reichsbank bereits Mitte Mai von französischen Beamten und Militärpersonen im altbesetzten und Einbruchgebiet über 30 Milliarden fortgenommen worden.

Unter Nichtachtung der von deutscher Seite dagegen gerichteten Proteste ist das gewaltsame Vorgehen gegen den Reichsbankbetrieb namentlich im Einbruchgebiet auch weiterhin fortgesetzt worden.

Am 26. Mai sind französische Militär- und Polizeipersonen in die Reichsbankhauptstelle Essen eingedrungen und haben die im Tresor befindlichen Barbeträge von 92 Milliarden Mark beschlagnahmt. Am 11. Juni hat sich der gleiche Vorfall in Dortmund wiederholt. Hier sind etwa 52 Milliarden fortgenommen worden. Dabei haben die an der Besetzung der Reichsbank beteiligten französischen Soldaten die in einem besonderen Druckraum bei der Fertigung von Banknoten tätigen Drucker gezwungen, die vorhandenen Bögen auszubringen und zu schneiden. Sie haben auf diese Weise Notenformulare in einem Gesamtbetrag von 1000 Millionen Mark hergestellt lassen und alsdann fortgenommen.

Ferner wurden am 1. Juni von französischen Gendarmen in der Reichsbankhauptstelle in Nettmann unter dem Vorwand der Einziehung einer der Stadt Nettmann anvertrauten Geldstrafe 77,2 Millionen Mark aus dem Tresor, am 15. Juni in der Reichsbankhauptstelle Traben-Trarbach am 26. Juni in der Reichsbankhauptstelle in der Stadt Coblenz 270 Millionen Mark gewaltsam entnommen.

In allen diesen Fällen wurden die Schließel zum Tresor den beteiligten Beamten mit Gewalt entzogen. Im Dortmund-Fall wurden zwei leitende Beamte der Reichsbankstelle tagelang der Freiheit beraubt.

Die deutsche Regierung stellt unter Hinweis auf ihre früheren Darlegungen die Rechtswidrigkeit des Vorgehens gegen die Reichsbank erneut fest. Selbst im Falle der Besetzung durch die Besatzungsmächte der Reichsbank, deren Charakter als reines von Reichsstatus unabhängiges Privatinstitut im Jahre 1922 entsprechend den Bestimmungen der Reparationskommission noch verstärkt worden ist, widerrechtlich sein.

Gegen die dauernde Nichtachtung der klaren Rechtslagen durch die französischen Rüst- und Militärstellen legt die deutsche Regierung schärfste Verwahrung ein. Die dauernde Einriffe drohen die infolge der Besetzung ohnedies schwer erzwungene Aufrechterhaltung geordneter Verhältnisse im Ruhrgebiet, namentlich hinsichtlich der Lebensmittelförderung, nahezu unmöglich zu machen.

Die deutsche Regierung fordert die Rückgabe der fortgenommenen Beträge und behält sich selbst und der Reichsbank alle Ersatzansprüche vor.

Die britisch-französischen Gegenläufe.

In der Londoner Presse und in den der Regierung nahestehenden Kreisen macht sich ein harter pessimismus geltend. Es wird nicht verheimlicht, daß die Ansicht Englands und Frankreichs sich scharf gegenübersteht. Dem Londoner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge liegt der Gegensatz der beiden Auffassungen vor allem in der Frage, welche Form die Ruhrbesetzung annehmen würde, wenn der passive Widerstand seitens Deutschland auf Grund neuer Verhandlungen eingestellt würde. Auf englischer Seite scheint man zu erwarten, daß in diesem Falle wahrscheinlich die Truppen zurückgezogen und nur die alliierten Ingenieure vorläufig auf ihrem Posten belassen werden würden. Auf französischer Seite macht man dagegen geltend, daß die Entscheidung darüber vom Verhalten der Bevölkerung abhängig gemacht würde. Wenn diese mit den Alliierten zusammenarbeite, dann könne die ursprüngliche unbedingte Besetzung wieder in Kraft treten, wenn dagegen Sabotageakte und Attentate anhalten, werde die militärische Besetzung mit aller Schärfe bestehen bleiben.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, daß nach der gestrigen Kabinettsitzung die Lage in politischen Kreisen als sehr ernst angesehen werde. Besprechungen mit Frankreich könnten nur auf ganz neuer Grundlage aufgenommen werden, d. h. wenn Frankreich zuvor eine klare und vollständige Antwort auf die englischen Fragen über die Ruhrbesetzung und die endgültige Form des Besatzungsstatus überreicht haben wird. Man habe das Gefühl, daß die Zeit der politischen Sighndigkeiten vorüber sei. Lord Curzon habe in seiner letzten Unterredung dem französischen Vorkämpfer gesagt, die Geduld des britischen Parlaments und der englischen Nation sei beinahe erschöpft. Die englische Regierung würde, wenn auch mit Widerwillen eine unabhängige Aktion eröffnen, wenn die Verbündeten ihren Standpunkt nicht ändern würden.

Französische Neuherungen zum englisch-französischen Konflikt.

Dem „Newport Herald“ wurde von eingeweihten französischen-englischen Konflikt gegeben: Anfanglich sei England bereit gewesen, die Besetzung des Ruhrgebietes als eine vollendete Tatsache hinzunehmen und habe nicht sofort Räumung des Ruhrgebietes oder Herabsetzung der Besatzungskräfte gefordert. Baldwin und einige andere Mitglieder des englischen Kabinetts seien vielmehr der Ansicht gewesen, daß die Besetzung nur bei längerer Dauer den Erfolg haben könne, Zahlungen zu erzwingen. Späterhin habe sich eine Meinungsverschiedenheit im englischen Kabinet herausgestellt, namentlich im Hinblick auf die Möglichkeit, von Deutschland in einem Sonderabkommen Zahlungen für England zu erhalten. Ferner habe England Frankreich im Unklaren darüber gelassen, was es sowohl von diesem wie von Deutschland in der Zukunft verlangen werde und damit eine Lösung der Gesamtfrage der Reparationen unmöglich gemacht.

Der „Morning Post“ veröffentlicht über die nunmehr unverhohlenen von der Morgenpresse ausgehenden Meinungsverschiedenheit, die sich bei der Unterredung Lord Curzons mit dem französischen Vorkämpfer ergeben hat, in einem wenig freundlichen

Tone für England — man könnte beinahe sagen — Enttäuschungen. Er schreibt: Wenn sich diejenigen, die Nachrichten haben wollen, im Foreign Office einstellen, verweigert man ihnen Auskünfte, aber man gibt ihnen einen Befehl, nämlich folgenden: „Fabret fort!“, das heißt fabret fort und verlumet. Frankreich fürcht einmüßigen. Wüßlingweise ist der französische Ministerpräsident für die Einschüchterungen der englischen Zeitungen und der englischen Rettungsagenturen nur mittelmaßig empfänglich. Der wunderbare Frieden, der in den Verhandlungen der französischen Kammer herrscht, beweist, daß das Parlament volles Vertrauen zu Poincaré hat. — Es sei aber notwendig, daß die öffentliche Meinung klar sehe, worum es sich handle. Es sei nicht der passive Widerstand Deutschlands, der den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit bilde. Was wir unter Einstellung des passiven Widerstandes verstehen, sagt das Blatt, ist klar begründet worden und wird noch klarer begründet werden, wenn es notwendig ist und wird noch klarer erhebt in dieser Beziehung keine Einwendungen. Das Hindernis liegt auch nicht in der Aufrichtung des Regimes, das von selbst im Ruhrgebiet eintreten wird, wenn der passive Widerstand ein Ende gefunden haben wird. Es ist klar, mehr als klar, daß wir das Ruhrgebiet nicht verlassen werden, ohne bezahlt zu sein, und daß wir andererseits, sobald Deutschland mit den Zahlungen begonnen hat, ihm auch wieder die Verwaltung seiner Einnahmestellen, allerdings unter unserer Kontrolle zurückgeben werden. Die Wahrheit ist ganz anders. England hat einen großen, ausbleich wirtschaftlichen und politischen Plan. Wirtschaftlich will es von Deutschland die gesamten Einnahmen verlangen, die es angeblich bezahlen muß, d. h. eine Summe, die um 3 Milliarden Goldmark höher ist als der englische Anteil an den Schahhunds der Serien A und B. Auch will England einen Teil seiner Forderungen an Frankreich nicht durch Erhöhung der deutschen Schuldpflicht erlangen, sondern indem es sich aus dem Minimum der 26 Milliarden Goldmark für Frankreich bezahlt macht, die für die verunreinigten französischen Gebiete unerlässlich sind. Der „Morning Post“ fügt hinzu: Wir sind nicht einmal sicher, daß es außerdem nicht noch einige Milliarden haben will für das, was es keine verunreinigten Gebiete nennt, nämlich seine Arbeitslosen. Ein Handelsabkommen für wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland, das unter Leitung von Westerna entworfen worden ist, verfolgt dieses wirtschaftliche Programm. In politischer Hinsicht will England Frankreich, dessen Einfluß auf dem Kontinent es fürchtet, verbündern, Deutschland allein zur Kapitulation zu bringen, das heißt, einen Sieg davonzutragen, an dem England nicht seinen Anteil fordern kann. Es ist nicht leicht für Lord Curzon, diesen Plan auseinander zu legen, der zu gleicher Zeit den Friedensvertrag von Versailles und den Londoner Zahlungsplan zerstört, und den seine französische Regierung diskutieren wird, ohne sich an das Parlament zu wenden. Deshalb beschwerte sich Lord Curzon darüber, daß er nicht die französische Ansicht kenne, die doch in den an allen Punkten, in allen Gemeinden angeschlagenen Reden enthalten sei und erkläre gleichzeitig, die Lage sei ernst, weil Frankreich ihm nicht gelte, seine seltsamen Pläne auszuführen, indem es vorschläge, sich seine Rechte selbst zu amputieren.

Die Bedeutung der englisch-italienischen Vereinbarung.

Der Besprechung des italienischen Vorkämpfers in London mit Lord Curzon wird eine große Bedeutung beigegeben. Es wird betont, daß die Regierungen in Rom und London über die grundlegendsten Fragen der Reparationspolitik übereinstimmen.

Italien gegen Frankreichs Ruhrpolitik.

Im Hinblick auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten Mussolini im Ministerrat nimmt die Presse von neuem zur Ruhrfrage Stellung. Giornale di Roma bemerkt, solange Frankreich die Höhe der Reparationen nicht bestimmen wolle, könnten die Verbündeten auch nicht die Aufgabe des passiven Widerstandes verlangen, noch könnte Deutschland diesen aufgeben. — Stampa bedeutet in einem Leitartikel, daß die italienische Regierung unter dem Vorwand, selbständige Politik treiben zu wollen, das englische Vorgehen durchkreuze und Frankreich unterstütze. — Auch Evoca ist mit der Aufforderung Mussolinis, den passiven Widerstand aufzugeben, unzufrieden, weil Deutschland nicht seine einzige Waffe aus der Hand geben könne. — Voce Repubblica richtet an die Regierung die Frage, ob es nicht höchste Zeit sei, Frankreich die bisherige technische und moralische Hilfe, deren sich Poincaré noch in seiner letzten Unterredung rühmte, offen zu verweigern.

Deutscher Reichstag.

Der Eintritt in die Tagesordnung bezweifelt Abg. Schmidt-Sachsen (Soz.) die Zulässigkeit der gestern abend vorgenommenen namentlichen Abstimmung über den Geschäftsbereichsbeschlusses Dr. Rabl (Dp.) auf Ansuchen der Reichsregierung, die sozialdemokratischen Bepantragungen Präsident Loebe schließt sich diesem Zweifel an. Auf seinen Antrag wird die Frage dem Vorkomitee und Geschäftsbereichsbeschlusses überwiesen.

Debattelos werden dann in allen drei Besungen angenommen der Gesetzentwurf über Wiedereinstellung und Räumung im besetzten Gebiet und eine zehnte Ergänzung des Besoldungsgesetzes.

Hierauf begründet Abg. Unterleitner (Soz.) den sozialdemokratischen Antrag auf

Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes.

Bayern sei für die inneren und äußeren Feinde des Reiches der Zummelpfad geworden. Der bayerische Ministerpräsident sollte statt anheupolitische Reden zu halten, lieber die durch die Rechtsblockschwestern erschütterte Ordnung in Bayern wieder herstellen. Dazu würde die Anwendung der Notverordnung des Reichspräsidenten und der republikanischen Schutzgesetze genügen. Die bayerische Notverordnung sei aber eine Provokation des Reiches. Die bayerische Verfassung wird nicht gegen die bewaffneten Rechtsblockschwestern sondern ganz einseitig gegen links angewandt. Auch die Münchner Volkspolizei hat größtenteils Mitglieder der nationalsozialistischen Partei. Als die Arbeiterschaft in einer Versammlung in Freucht bei Nürnberg gegen das Treiben der rechtsblockschwestern Organisation „Reichskluppe“ protestierte, wurden vierzig grüne Volkspolizisten aus Nürnberg alarmiert, die blindlings in die Versammlung hineinschossen und einen Teilnehmer töteten. Als andererseits bei einer Fabrikweibe die Fabrikarbeiter einen bewaffneten Ueberfall auf Republikaner verübten, verweigerte die grüne Polizei den Schutz der Republikaner. Die Entbillung eines Bolmar-Denkmal wurde durch polizeiliche Schikanen verhindert. Daneben wird die bayerische Verfassung benutzt, um unter nichtigen Vor-

wenden fast die ganze sozialdemokratische Presse in Bayern zu verbleiben.

Hg. Krumpholtz (Komm.) schließt sich dem sozialdemokratischen Antrag an. In Bayern besteht tatsächlich eine falsche Besetzung. Was in Bayern geschieht, ist schlimmer als die Schwärze im Westen. (Stürmische Zustimmung rechts.) Die deutsche Reichsverfassung hebt an der bayerischen Grenze. Die gesamte kommunistische Presse ist dort verboten.

Auf Antrag des Hg. v. Schach (Dp.) wird der Antrag dem Reichsausschuss überwiesen.

Um 1/8 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen 2 Uhr (zweite Sitzung) Verhandlungen und kleinere Vorlagen.

Nach keine Entscheidung im Reichsausschuss.

Im Reichsterrat des Reichstages, der gestern nachmittags wiederum zusammentrat, um endgültig die Dispositionen für den Schluss dieser Tagungsperiode zu treffen, konnte eine Einigung darüber, ob noch eine große politische Aussprache stattfinden soll, nicht erzielt werden. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlangten eine solche Aussprache, die übrigen Parteien hielten aber den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet. Die Frage wird heute am Schlusse der Plenarsitzung durch Abstimmung im Plenum entschieden werden. Sollte das Haus sich für diese Aussprache entscheiden, so wird sie am Sonnabend stattfinden. In diesem Tage wird sich der Reichstag aber unbedingt vertagen. Wie lange die Pause dauern wird, wird lediglich von der Gestaltung der außenpolitischen Lage abhängen. Jedenfalls wird dem Reichspräsidenten die Ermächtigung erteilt, den Reichstag einzuberufen, wenn er es für angezeigt hält.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Einigung im deutschen Bergwerke. Wie der Deutsche Bergbauverein mitteilt, ist es gestern nach längeren Verhandlungen zwischen den am Reichstagsrat beteiligten Organisationen des Bergwerkes zu einer Verständigung gekommen, der wir folgendes entnehmen: Die künftigen Jüdischen Mitglieder werden in doppelter Höhe des Juni Gehalts ausgezahlt. Auch über die endgültige Regelung der Juni-Gehalts- und Rinderzulagen wurden verhandelt.

Teuerung im Juni. Blättermeldungen zufolge ist die Teuerung im Monat Juni um 60 Prozent gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Erzeugnisse des Tabakmonopols, die erst vor einigen Tagen um 70 Prozent erhöht wurden, wurden heute wiederum um 30 Prozent hinausgehoben.

Die Arbeitergewerkschaften verschiedener Industrien haben neuerlich eine 100-prozentige Lohnerhöhung gefordert. Wir rücheln auf die ablehnende Haltung der Industriellen und in der nächsten Zeit ausgedehnte Streiks zu erwarten.

Die Streikfrage in den Katalanen Eisenbahnerkreisen hat sich noch mehr verschärft. Die Werkschaffensarbeiter haben beschlossen, den Streik bis zur Annahme ihrer geforderten Forderungen durchzuführen und die übrigen Kategorien der Eisenbahnerbediensteten zur Teilnahme am Streik anzuhalten.

Ein Duell zwischen Expräsident und Kriegsminister. Gestern früh hat in Warschau ein unglücklich verlauenes Duell zwischen dem jetzigen Kriegsminister Grafen Szamotaj und dem früheren Präsidenten Marjall Wladislaw stattgefunden. Der Minister hatte sich durch einen äußerst scharfen Angriff Wladislaw gegen den Kriegsrat beleidigt gefunden und den Marjall zu einem Duell in Warschau geordert.

Tischowloswatel.

Outbacken von deutschen Reichsangehörigen aus Spanien. Kontroversen usw. bei Geldstrafen in der Tischowloswatel sind noch bis zu einem gewissen Prozentsatz gespart, um als Garantie für die von dem Berechtigten in der Tischowloswatel etwa zu zahlende Vermögensabgabe zu dienen. Nachdem nunmehr der Vertrag zwischen Deutschland und der Tischowloswatel zur Vermeidung der Doppelbesteuerung ratifiziert ist, sind die noch gesparten Outbacken freigegeben, soweit der Inhaber nach dem Vertrag der Vermögensabgabe in der Tischowloswatel nicht unterliegt. Nähere Auskünfte erteilt der Reichsbeamten der Deutschen Gesandtschaft in Prag, Dr. Starz, Prag II, Refazanta 8.

Ungarn.

Verhaftungen wegen kommunistischer Umtriebe. Die Polizei in Budapest hat 11 Personen, meist Eisenarbeiter, wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet. Die Verhafteten hatten aus Moskau und Wien an Organisationszwecken größere Beträge in Dollar sowie von Bela Kun unterzeichnete Propagandadrucke erhalten, die zur Wiedererlangung der Macht durch das Proletariat anspornen. Die Fäden der aufgedeckten kommunistischen Organisation erstreckten sich auch in die Provinz.

England.

Die Währungsfrage. Weder das Außenamt noch die Admiralität hat bisher einen japanischen Vorschlag für eine Drei-Mächte-Konferenz zwischen Amerika, Britannien und Japan erhalten, von dem in der Presse berichtet worden ist. Die Konferenz sollte die Durchführung des Washingtoner Abrahamsvertrages beraten, der sowohl von Frankreich wie auch von Italien nicht ratifiziert worden ist. In Londoner politischen Kreisen meint man, daß eine solche Besprechung solange nutzlos sein werde, ehe man nicht absehen kann, wie Frankreich sich verhält. Auch die Admiralität ist nicht gewillt, den Washingtoner Vertrag wirksam zu machen, ehe nicht Frankreich beschließt, seinen Teil des Abkommens auszuführen.

Blutige Streikfronten in England. In Whitehaven kam es vorgestern abend zu schweren Ausschreitungen der Arbeiter. Die Ausschreitungen verarmten sich vor dem Gebäude der Gesellschaft, mit der sie in Konflikt sind und griffen die Polizei an, die den Versuch machte, sie zu zerstreuen. Es kam zu einem Kampfe, bei dem die Arbeiter mit großen Pfeilersteinen gegen die Polizei vorgingen. Der Kampf dauerte die ganze Nacht und führte zu 20 Verletzungen unter den Arbeitern und 20 Verletzungen unter den Schutzleuten. In dieser Zeit wurde die Stadt von jugendlichen Mischanten durchzogen, die Fensterheben einschlugen und das Haus der Feuerwehr in Brand setzten.

Amerika.

Ein neues Aufrüstungsprogramm. Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Washington, das Heeres- und Marineamt beschließen, ein neues amerikanisches Aufrüstungsprogramm aufzustellen. In Gründe gelegt werde das Bedürfnis, New York und das Industriegebiet des atlantischen Ozeans gegen einen etwaigen Angriff aus der Luft zu verteidigen. Diese Pläne würden voraussichtlich sowohl für die Armee als auch für die Marine den Aufwandsbedarf verdoppeln. Das Heeres- und Marineamt erklärt, daß es kein Wettrennen mit Frankreich und England beschließen. Es handelt sich nur um eine Küstenverteidigung. Die amerikanische Küste sei von einer großen Anzahl von Flugzeug-Mutter Schiffen bedroht, die die alliierten Mächte bedrohen.

Sächsischer Landtag.

12. Dresden, 5. Juli 1920.

Auf der Tagesordnung der 40. Sitzung stehen zunächst mehrere Kapitel des ursprünglichen Haushaltsplanes. Bei Kap. 57, Sanierungswesen, beantragt der Ausschuss, daß die Leistungen für die Unterhaltung der Bahnen den Verhältnissen im dem Bundeshaushalt und Staatshaushalt angepasst

werden sollen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Weiter werden die Einstellungen und der Vorlage angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen. Der Antrag und die Einstellungen werden angenommen.

Die Vorlage wird darauf an den Reichsausschuss überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag, 6. Juli, vorm. 10 Uhr: 28. Reichsausschuss und 4 kleinere Gesetzesvorlagen.

Aus den Verhandlungen.

Der Reichsausschuss verabschiedete die Staatskapitel 28, Staatskapitel 29, Sanierungen für Kunst und Wissenschaft, 30, Sanierungen im allgemeinen, 31, Sanierungen, 32, Sanierungen, 33, Sanierungen, 34, Sanierungen, 35, Sanierungen, 36, Sanierungen, 37, Sanierungen, 38, Sanierungen, 39, Sanierungen, 40, Sanierungen, 41, Sanierungen, 42, Sanierungen, 43, Sanierungen, 44, Sanierungen, 45, Sanierungen, 46, Sanierungen, 47, Sanierungen, 48, Sanierungen, 49, Sanierungen, 50, Sanierungen, 51, Sanierungen, 52, Sanierungen, 53, Sanierungen, 54, Sanierungen, 55, Sanierungen, 56, Sanierungen, 57, Sanierungen, 58, Sanierungen, 59, Sanierungen, 60, Sanierungen, 61, Sanierungen, 62, Sanierungen, 63, Sanierungen, 64, Sanierungen, 65, Sanierungen, 66, Sanierungen, 67, Sanierungen, 68, Sanierungen, 69, Sanierungen, 70, Sanierungen, 71, Sanierungen, 72, Sanierungen, 73, Sanierungen, 74, Sanierungen, 75, Sanierungen, 76, Sanierungen, 77, Sanierungen, 78, Sanierungen, 79, Sanierungen, 80, Sanierungen, 81, Sanierungen, 82, Sanierungen, 83, Sanierungen, 84, Sanierungen, 85, Sanierungen, 86, Sanierungen, 87, Sanierungen, 88, Sanierungen, 89, Sanierungen, 90, Sanierungen, 91, Sanierungen, 92, Sanierungen, 93, Sanierungen, 94, Sanierungen, 95, Sanierungen, 96, Sanierungen, 97, Sanierungen, 98, Sanierungen, 99, Sanierungen, 100, Sanierungen.

Die Völkerbundratsitzung.

Wien. Die vom Völkerbundrat nach Genf berufenen Mitglieder der Regierungskommission des Saargebietes sind eingetroffen. Der Völkerbundrat wird heute die hier anwesenden Vertreter der Regierungskommission des Saargebietes in besonderer Sitzung vernehmen und das eventuelle Ergebnis in öffentlicher Sitzung mitteilen.

In seiner gestrigen Vorbereitungsitzung hatte sich der Völkerbundrat mit einem polnischen Vorschlag gegen seine Zustimmung zu befassen. Der polnische Vertreter leitete es ab, vor dem Völkerbundrat über die Unterlegung des Artikels 4 des Völkerbundvertrages zu verhandeln, von dem die polnische Staatsangehörigkeit und damit das Schicksal vieler Deutscher in Polen abhängt. Polen beantragte die Ablehnung damit, daß diese Frage demnach bei den deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden gelöst werden würde. Lord Robert Cecil erklärte jedoch, daß die Völkerbundratsitzung eine der wichtigsten Angelegenheiten des Völkerbundes sei, daß dieser sich daher mit ihr befassen müsse und zu verhindern habe, daß der Völkerbundrat zum Gegenstande werde. Genant äußerte sich in ähnlichem Sinne. Danonow erklärte, daß es sich hier nicht um Völkerbundangelegenheiten handle, sondern um Staatsangehörigkeitsfragen. Es wurde schließlich bestimmt, die Frage noch einmal am Ende der gegenwärtigen Tagung zu beraten.

Die Separationsbewegung im Rheinlande.

Paris. In der Kammer interpellierte gestern der kommunistische Abgeordnete Cadix die Regierung über die für geschriebene Unterlegung der rheinischen Separationsbewegung und des bayerischen Nationalismus. Er befragte die Regierung, ob die Unterlegung der rheinischen Bewegung fortgesetzt werden soll. Cadix erklärte weiterhin bei diesem Anlaß, daß Clemenceau seinzeit Willkür aus der Unterlegung der russischen Revolution gegeben habe. Der Minister für die betroffenen Gebiete erwiderte, daß die Fragen nur vom Ministerpräsidenten beantwortet werden könnten. Weiter wies er auf die bereits veröffentlichten Tendentien hin und erklärte, daß die Regierung niemals die Separationsbewegung im Rheinlande oder den Nationalismus in Bayern unterstützen habe.

Die Revision des Todesurteils gegen die Neben Verhafteten verworfen.

Düsseldorf. Die Revision der vom Walzger Arsengericht wegen angeblicher Sabotageakte zum Tode verurteilten Neben Verhafteten: Sals, Maurer, Gruber, Dabne, Schreiber, Meyer und Drey, sowie des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Angeklagten Lautz und des zu fünf Jahren Gefängnis verurteilten Angler, wurde vom Revisionsgericht in Düsseldorf verworfen.

Die Ursache des Duisburger Eisenbahnunglücks.

Die Rheinische Tageszeitung veröffentlicht eine Aufklärung von Sachkundigen württembergischer Seite über das Duisburger Eisenbahnunglück, in der auf die Tatsache hingewiesen wird, daß das Untergerüst des gelagerten Wagens fast unverletzt geblieben ist, und daß auch die Wagenkasten vollständig auseinandergefallen ist. Es gibt, heißt es in der Aufklärung weiter, nur eine einzige sinnvolle Erklärung für diese Erscheinung, nämlich die, daß eine Wasserbombe im Wagen erfolgte. Die Eisenbahnen sind mit Celsusbeleuchtung versehen und daher mit einem Celsusbehälter ausgestattet. Sprengstoff ist also jederzeit vorhanden. Keineswegs ist es allerdings nicht, wohl aber wird es zu einem gefährlichen Sprengstoff, sobald es sich mit Luft vermischt. Vom Celsus gilt zudem, daß feuerhaltige Luft die Entzündbarkeit des Gemisches wesentlich erhöht. In dem letzten Eisenbahnwagen waren beim Ausfahren des Wagens alle Vorbedingungen zu einer heftigen Explosion gegeben. Die Verteilung des Gas-Luft-Gemisches im Wagenkasten mußte im Falle einer Entzündung genau die Bedingungen hervorrufen, die bei dem Duisburger Fall bekannt geworden sind. Das Ausbrechen von Gas ist bei unvorhergänger Verbindung der Eisenbahnen leicht möglich. Die Tatsache, daß fremdes Personal mit unbekanntem oder ungenügendem Konstruktionsstande an der Arbeit, tritt zu durch die ungenügenden Eisenbahnregeln unter dem Betrieb der Regie deutlich in die Erscheinung. Es scheint, daß die Duisburger Explosion hier für einen neuen Beweis liefert.